

Anfänger- und Abschlußquoten in der Lehrlingsausbildung

Arthur Schneeberger Bernd Kastenhuber

Schriftenreihe Nr. 102



Rainergasse 38, A-1050 Wien Tel.: (0222) 545 16 71-0, Fax.: Dw. 22

Anfänger- und Abschlußquoten in der Lehrlingsausbildung

Arthur Schneeberger Bernd Kastenhuber

Schriftenreihe Nr. 102

Wien, November 1996

ISBN 3 - 900 671 - 65 - 6

Copyright by Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

Medieninhaber und Herausgeber: ibw-Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Geschäftsführer: Dr. Johann Steinringer)

> A-1050 Wien, Rainergasse 38/2. Stock Tel.: (0222) 545 16 71 - 0 Fax.: (0222) 545 16 71 - 22

Vorwort

Die Lehrlingsausbildung hat in Österreich eine wichtige Funktion in der Ausbildung der Fachkräfte, des betrieblichen Mittelbaus und des Selbständigennachwuchses der gewerblichen Wirtschaft. International - und dies drückt sich auch in den bildungspolitischen Zielsetzungen der Europäischen Kommission deutlich aus - wird die duale Ausbildung in Betrieb und ergänzender Berufsschule als Zukunftsstrategie für die Arbeitsmarktintegration der Jugend gesehen.

Der hohen und wachsenden internationalen Akzeptanz steht nicht selten Kritik im eigenen Land gegenüber. So wurde in jüngster Vergangenheit die Frage des Verlaufs der Lehrlingsausbildung - des Abschlusses bzw. des vorzeitigen Ausstiegs - in der Öffentlichkeit wiederholt kontrovers diskutiert.

Die vorliegende Studie hat sich daher das Ziel gesetzt, den Ablauf der Lehrlingsausbildung auf der Basis breiter empirischer Grundlagen zu beschreiben und zu untersuchen. Dies beginnt mit der schulischen Vorbildung der Lehranfänger und führt hin bis zu Erfolg und Mißerfolg bei der Abschlußprüfung. Darüber hinaus analysiert die Untersuchung strukturelle Aspekte der Lehrlingsausbildung im Kontext der demographischen Entwicklung und im Vergleich zu anderen Bildungswegen nach der Pflichtschule.

Diese wissenschaftliche Studie ist eine auf Daten und Fakten gestützte Beschreibung und Analyse wesentlicher Aspekte der Lehrlingsausbildung. Die präsentierten Befunde sollten dazu beitragen, Problembewußtsein und Kenntnisse bezüglich des Verlaufs der Lehrlingsausbildung auf den aktuellen Stand zu bringen.

Wien, im November 1996

Dr. Georg Piskaty, Institutsleiter



INHALTSVERZEICHNIS

| TABEL | LENVERZEICHNIS | 3 |
|-------|---|----|
| ABBIL | DUNGSVERZEICHNIS | 5 |
| EINLE | EITUNG | 7 |
| 1. | ZUSTROM ZUR LEHRE | 8 |
| 1.1 | Lehranfängerquote | 8 |
| 1.2 | Weniger Lehranfänger - weniger Lehrbetriebe | 13 |
| 1.2.1 | BETRIEBE, WELCHE DIE AUSBILDUNG EINGESTELLT HABEN | 16 |
| 1.2.2 | BETRIEBE, WELCHE DIE AUSBILDUNG REDUZIERT HABEN | 20 |
| 1.2.3 | OPPORTUNITÄTSERTRÄGE DER LEHRLINGSAUSBILDUNG | 24 |
| 2. | SCHULISCHE VORBILDUNG | 33 |
| 3. | VERBLEIB DER LEHRANFÄNGER | 36 |
| 3.1 | RETENTIONSRATE | 37 |
| 3.2 | EIN DRITTEL HAT MEHR ALS EIN LEHRVERHÄLTNIS | 45 |
| 3.3 | Endigungen zu Lehranfängern | 48 |
| 3.4 | VERGLEICH DER RETENTIONSRATE MIT ANDEREN BILDLINGSWEGEN | 49 |

| 4. | HINTERGRÜNDE DES ERFOLGS BEI DER LEHRABSCHLUSSPRÜFUNG53 |
|-------|--|
| 4.1 | WIE HÄNGEN BERUFSSCHULERFOLG UND PRÜFUNGSERFOLG ZUSAMMEN? 56 |
| 4.2 | DER EFFEKT DER VORBILDUNG57 |
| 4.3 | BEREICHE DES PRÜFUNGSMISSERFOLGES |
| 4.4 | INTERNATIONALER VERGLEICH |
| 5. | LEHRABSOLVENTENANTEIL UNTER DEN JUNGERWACHSENEN61 |
| ZUSA | MMENFASSUNG67 |
| SUMN | 1ARY71 |
| LITER | ATUR - UND QUELLENVERZEICHNIS75 |
| ZU DI | EN AUTOREN79 |
| ADDI | ГАМЕНТ |
| | LEHRLINGSAUSBILDUNG IM ÜBERBLICK |
| | ZEITREIHEN UND AKTUELLER STANDI - XVIII |

TABELLENVERZEICHNIS

| TABELLE 1: | Von allen Jugendlichen, die das 9. Jahr der allgemeinen Schulpflicht beendet haben, haben so viele eine Lehrlingsausbildung begonnen | 9 |
|-------------|--|-----|
| TABELLE 2: | Von allen männlichen Jugendlichen, die das 9. Jahr der allge- meinen Schulpflicht beendet haben, haben so viele eine Lehr- lingsausbildung begonnen | 10 |
| TABELLE 3: | Von allen weiblichen Jugendlichen, die das 9. Jahr der allgemeinen Schulpflicht beendet haben, haben so viele eine Lehrlingsausbildung begonnen | 11 |
| TABELLE 4: | Lehranfänger und Absolventen der allgemeinen Schulpflicht nach Bundesländern und Geschlecht 1995 | 12 |
| TABELLE 5: | Entwicklung der Lehranfänger-, der Lehrbetriebs- und der Geburtenzahl der 15jährigen | 14 |
| TABELLE 6: | Entwicklung der Lehrbetriebs- und Lehrlingszahl nach Sektionen 1990 - 1995 | 16 |
| TABELLE 7: | Gründe für die Einstellung der Ausbildung | 18 |
| TABELLE 8: | Ausgewählte Gründe für die Einstellung der Ausbildung nach Sektionen | 20 |
| TABELLE 9: | Gründe für die Reduktion der Ausbildung | 22 |
| TABELLE 10: | Ausgewählte Gründe für die Reduktion der Ausbildung nach Sektionen | 24 |
| TABELLE 11: | Betriebliche Ausbildung und Facharbeiterrekrutierung, Vergleich: Industrie - Gewerbe und Handwerk | 27 |
| TABELLE 12: | Zu häufige betriebliche Mobilität der ehemaligen Lehrlinge als Ursache der Ausbildungsreduktion bzw. Ausbildungseinstellung, Vergleich: Industrie - Gewerbe und Handwerk | 28 |
| | Bedeutung des Kostenarguments in der Ausbildungseinstellung nach Betriebsgröße | .29 |
| | Schulische Vorbildung vor Beginn der Lehre (abgeschlossener und nicht abgeschlossener Schulbesuch) | .33 |

| TABELLE 15: | Lehranfänger 1994 nach schulischer Vorbildung und Art des Schulaustritts |
|--------------|--|
| TABELLE 16: | Lehrlinge nach Lehrzeitdauer der Lehrberufe 199536 |
| TABELLE 17: | Retentionsrate nach Sektionen |
| TABELLE 18: | Retentionsrate nach Sektionen und Geschlecht39 |
| TABELLE 19: | Retentionsrate bei männlichen Lehrlingen in den 10 häufigsten Lehrberufen |
| TABELLE 20: | Retentionsrate bei weiblichen Lehrlingen in den 10 häufigsten Lehrberufen |
| TABELLE 21: | Retentionsrate nach Bundesländern42 |
| TABELLE 22: | Retentionsrate bei männlichen Lehrlingen nach Bundesländern43 |
| TABELLE 23: | Retentionsrate bei weiblichen Lehrlingen nach Bundesländern44 |
| TABELLE 24: | Anteil der vorzeitigen Lösungen an der Gesamtlehrlingszahl nach Jahren und Geschlecht |
| TABELLE 25: | Anteil der vorzeitigen Lösungen an der Gesamtlehrlingszahl nach Bundesländern und Geschlecht 199448 |
| TABELLE 26: | Endigungsrate nach Bundesländern |
| TABELLE 27: | Retentionsrate im Vergleich der Bildungswege nach der Pflichtschule Anfängerjahrgänge: 1990 - 199351 |
| TABELLE 28: | Erfolgsquoten bei der Lehrabschlußprüfung im letzten Jahrzehnt53 |
| TABELLE 29: | Prüfungserfolg von Erstantretenden und Wiederholern 199455 |
| TABELLE 30: | Lehrabschlußprüfungserfolg bei Antretenden mit positivem oder negativem Abschlußzeugnis in der Berufsschule nach ausgewählten Berufen, Prüfungsantritte 1994 |
| T'ABELLE 31: | Erfolgsquoten bei der Lehrabschlußprüfung nach vor der Lehre besuchtem Schultyp in ausgewählten Berufen57 |
| TABELLE 32: | 20jährige Wohnbevölkerung 1991 nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlechtszugehörigkeit |
| TABELLE 33: | Wohnbevölkerung nach Altersgruppen und formaler Bildung 1995 in Prozenten |

GRAFIK 3:

GRAFIK 4:

GRAFIK 5:

GRAFIK 6:

GRAFIK 7:

| | - 1000 mandaoten maor Benningsausondung | 5 |
|-------------|--|----|
| | 24 | |
| TABELLE 34: | Männliche Wohnbevölkerung nach Altersgruppen und formaler Bildung 1995 in Prozenten | 64 |
| TABELLE 35: | Weibliche Wohnbevölkerung nach Altersgruppen und formaler Bildung 1995 in Prozenten | 65 |
| | | |
| ABBILDUN | GSVERZEICHNIS | |
| GRAFIK 1: | Anteil der Betriebe, die meinen "Wir haben früher für den allgemeinen Arbeitsmarkt (also auch für andere Betriebe) ausgebildet; das können wir uns jetzt nicht mehr leisten" nach Sektionen | 23 |
| GRAFIK 2: | Anteil der Betriebe, welche die Frage "Ist die Lehrlingsausbildung für Ihren Betrieb zu teuer geworden?" mit "stimmt voll und ganz" beantworteten; Aufgliederung nach der Zahl der Mitarbeiter | 32 |

Schulische Vorbildung der Lehranfänger (abgeschlossener und

Anteil der vorzeitigen Lösungen an der Gesamtlehrlingszahl

Anteil der vorzeitigen Lösungen an der Gesamtlehrlingszahl

Vergleich der Bildungswege: Wie viele Anfänger erreichen das

nicht abgeschlossener Schulbesuch)......35

nach Jahren45

nach Jahren und Geschlecht.......47

letzte Ausbildungsjahr?.....52



EINLEITUNG

Wie viele Jugendliche - gemessen an einem Altersjahrgang - beginnen eine Lehrlingsausbildung? Wie viele Jugendliche - gemessen an einem Altersjahrgang - vollenden die
Lehrzeit? Wie hoch ist der Anteil der "Verluste" an Lehranfängern vom 1. bis zum
letzten Lehrjahr? Oder anders formuliert: Wie hoch ist die "Retentionsrate"
(Verbleibsrate) in dieser Zeitspanne? Wie fällt die Retentionsrate in der Lehrlingsausbildung im Vergleich zu den rein schulischen Bildungswegen aus? Die mit diesen Fragen angesprochenen Themen stehen im Zentrum der vorliegenden Studie. Es geht hierbei um den quantitativen Beitrag der dualen Ausbildung in Lehrbetrieb und Berufsschule zur Integration der Jugendlichen in Österreich in die Berufswelt und Gesellschaft.

Zweifellos ist es u.a. aufgrund der starken Ausweitungen im Angebot an vollzeitschulischer Berufsbildung zu einer veränderten Allokation der Jugendlichen zwischen etwa 15 und 19 Jahren nach Bildungswegen gekommen. Betrachtet man allerdings die Ergebnisse der Bildungswege nach der Pflichtschule, so ist die duale berufliche Bildung nach wie vor der mit Abstand häufigste Weg. Die verschiedenen Aspekte der Lehrlingsausbildung - von der schulischen Vorbildung der Lehranfänger bis zum Lehrzeitende und der Abschlußprüfung - sollen nachfolgend anhand von statistischen Daten untersucht werden.

Die empirische Basis der Studie bilden vor allem die jährlichen Lehrlingsstatistiken der Wirtschaftskammer Österreich und der Bundeskammer für Arbeiter und Angestellte. Die Ergebnisse der Lehrlingsausbildung sowie der anderen Bildungswege nach der Pflichtschule werden außerdem anhand des (formalen) Bildungsstandes der Jungerwachsenen auf Basis der Volkszählungsdaten und der Mikrozensuserhebungen dargestellt. Zur Aufklärung der Hintergründe von Erfolg und Mißerfolg bei der Lehrabschlußprüfung konnte eine Sonderauswertung der Lehrlingsstatistik 1994 in Form einer umfangreichen Stichprobe herangezogen werden.

1. ZUSTROM ZUR LEHRE

1.1 Lehranfängerquote

1995 hat es in Österreich rund 37000 Lehranfänger gegeben. Die Prozentuierung der Lehranfänger an der Zahl der Jugendlichen, die im entsprechenden Jahr im 9. Jahr der allgemeinen Schulpflicht waren, bietet eine realistische Schätzung des Zustroms zur Lehrlingsausbildung. Das Ergebnis dieser Berechnung kann man als "Lehranfängerquote" bezeichnen.

Tabelle 1 zeigt die Lehranfängerquote für die Anfängerjahrgänge 1994 und 1995: Insgesarnt strömten im Vorjahr von den Absolventen der allgemeinen Schulpflicht rund 42 Prozent in eine Lehrlingsausbildung, 1994 betrug diese Quote um 4,4 Prozentpunkte mehr. Obgleich sich die Spannweite der Rückgänge von 2,4 bis 6,5 Prozentpunkte über die Bundesländer erstreckt, ist anzunehmen, daß strukturelle, überregional wirksame Ursachen der Entwicklung gegeben sind.

Anhaltend am höchsten ist die Lehranfängerquote in Vorarlberg (1995: 52 Prozent) und in Salzburg (49 Prozent). Die Absolutzahlen, auf denen die Tabellen 1 bis 3 basieren, finden sich für 1995 in Tabelle 4 am Ende dieses Kapitels und für 1994 in einem Artikel aus 1995¹.

Die Lehranfängerquote ist erfahrungsgemäß geschlechtsspezifisch sehr unterschiedlich ausgeprägt. Dies hängt mit geschlechtsspezifischen Berufswahlpräferenzen und Bildungsverhaltensweisen zusammen. Faktum ist jedenfalls, daß männliche Jugendliche traditionell stärker in technisch-gewerbliche Ausbildungen und Berufe strömen, während die weiblichen Jugendlichen ihre Berufswahlschwerpunkte in den Dienstleistungsberufen (Handel, Büro, Gesundheit, persönliche Dienste u.a.) haben. Eine Aufgliede-

¹ Siehe: Arthur Schneeberger: Geschlechtsspezifische und regionale Aspekte des Zugangs zur Lehrlingsausbildung, in: ibw-Mitteilungen 5/1995, S. 5.

rung der Lehranfängerquote nach Geschlechtszugehörigkeit (siehe Tabelle 2 und 3) ist daher aufschlußreich.

TABELLE 1:

Von allen Jugendlichen, die das 9. Jahr der allgemeinen Schulpflicht beendet haben, haben so viele eine Lehrlingsausbildung begonnen

| Bundesland | 1994 % | 1995 % | Differenz %-Punkte |
|------------------|-----------|-----------|-----------------------|
| Vorarlberg | 56,6 | 51,9 | -4,7 |
| Salzburg | 54,7 | 49,1 | -5,6 |
| Tirol | 51,4 | 46,1 | -5,3 |
| Oberösterreich | 48,1 | 44,9 | -3,2 |
| Kärnten | 48,0 | 44,6 | -3,4 |
| Steiermark | 49,4 | 43,7 | -5,7 |
| Insgesamt | 46,6 | 42,2 | -4,4 |
| Niederösterreich | 39,6 | 37,2 | -2,4 |
| Wien | 43,5 | 37,0 | -6,5 |
| Burgenland | 32,7 | 28,8 | -3,9 |

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich; BMUkA; ÖSTAT; ibw-Berechnungen

Von allen männlichen Absolventen der allgemeinen Schulpflicht haben 1995 rund 55 Prozent eine Lehre aufgenommen, das waren um rund 5 Prozentpunkte weniger als 1994. Die Spannweite der Veränderungen in den Bundesländern erstreckt sich zwischen 2,4 und 8,7 Prozentpunkten; am höchsten sind die Rückgänge dabei in Wien und in der Steiermark.

Die höchste Lehranfängerquote hat bei den Burschen 1995 (wie auch im Vorjahr) Vorarlberg mit 69 Prozent. In 7 von 9 Bundesländern wird nach wie vor die Mehrheit der männlichen Jugendlichen in der dualen Ausbildung beruflich erstqualifiziert; in Wien sind es 46 Prozent und im Burgenland 44 Prozent der männlichen Jugendlichen.

TABELLE 2:

Von allen männlichen Jugendlichen, die das 9. Jahr der allgemeinen Schulpflicht beendet haben, haben so viele eine Lehrlingsausbildung begonnen

| Bundesland | 1994 % | 1995 % | Differenz %-Punkte |
|------------------|-----------|-----------|-----------------------|
| Vorarlberg | 75,8 | 69,0 | -6,8 |
| Salzburg | 67,5 | 61,0 | -6,5 |
| Tirol | 64,9 | 59,4 | -5,5 |
| Steiermark | 66,4 | 58,8 | -7,6 |
| Oberösterreich | 61,8 | 58,8 | -3,0 |
| Kärnten | 61,2 | 57,1 | -4,1 |
| Insgesamt | 60,6 | 55,3 | -5,3 |
| Niederösterreich | 53,6 | 51,2 | -2,4 |
| Wien | 54,2 | 45,5 | -8,7 |
| Burgenland | 50,3 | 43,8 | -6,5 |

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich; BMUkA; ÖSTAT; ibw-Berechnungen

Von allen weiblichen Absolventen der allgemeinen Schulpflicht haben annähernd 29 Prozent eine Lehre begonnen. Der Rückgang der Lehranfängerquote gegenüber dem Vorjahr ist bei den weiblichen Lehrlingen (-3,7 Prozentpunkte) geringer als bei den männlichen Lehranfängern (-5,3 Prozentpunkte) ausgefallen. Am geringsten ist der Rückgang im Burgenland mit -1,9 Prozentpunkten. Im Burgenland ist die Lehranfängerquote bei den Mädchen traditionell am geringsten. Der Anteil der Mädchen, welche in eine Lehrlingsausbildung eintreten, ist im österreichischen Vergleich in Salzburg am höchsten. Der geschlechtsspezifische Unterschied, demgemäß unter den Burschen ein deutlich höherer Anteil als unter den Mädchen eine Lehre aufnimmt, ist in allen Bundesländern zu verzeichnen.

Bei den Burschen wie bei den Mädchen spielen aber offensichtlich nicht nur geschlechtsspezifische Einflußfaktoren einerseits, regionsspezifische andererseits, sondern

auch andere strukturelle Faktoren im Ausbildungs- und Beschäftigungssystem eine signifikante Rolle im Übergangsverhalten nach Absolvierung der allgemeinen Schulpflicht. Hierfür spricht die Durchgängigkeit des Rückgangs der Lehranfängerquote auch bei geschlechts- und regionsspezifischer Betrachtung. Diesen strukturellen Veränderungen in der Allokation der Jugendlichen auf die postobligatorischen Bildungswege wollen wir uns nachfolgend zuwenden. Zunächst soll die langfristige Entwicklung beschrieben werden, sodann sollen Ergebnisse einer Betriebsbefragung herangezogen werden.

TABELLE 3:

Von allen weiblichen Jugendlichen, die das 9. Jahr der allgemeinen Schulpflicht beendet haben, haben so viele eine Lehrlingsausbildung begonnen

| Bundesland | 1994 % | 1995 % | Differenz %-Punkte |
|------------------|-----------|-----------|-----------------------|
| Salzburg | 41,4 | 37,4 | -4,0 |
| Vorarlberg | 38,3 | 34,7 | -3,6 |
| Tirol | 37,6 | 32,6 | -5,0 |
| Kärnten | 34,3 | 31,7 | -2,6 |
| Oberösterreich | 34,0 | 30,3 | -3,7 |
| Insgesamt | 32,3 | 28,6 | -3,7 |
| Steiermark | 32,6 | 28,4 | -4,2 |
| Wien | 32,4 | 28,1 | -4,3 |
| Niederösterreich | 24,6 | 21,6 | -3,0 |
| Burgenland | 15,9 | 14,0 | -1,9 |

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich; BMUkA; ÖSTAT; ibw-Berechnungen

TABELLE 4:

Lehranfänger und Absolventen der allgemeinen Schulpflicht
nach Bundesländern und Geschlecht 1995

| | MÄN | NLICH | WEIBLICH | | GESAMT | |
|-----------------------|-------------------|------------------|-------------------|------------------|-------------------|------------------|
| Bundesland | Lehran- fänger | Absolven- ten | Lehran- fänger | Absolven- ten | Lehran- fänger | Absolven- ten |
| Burgenland | 715 | 1633 | 232 | 1659 | 947 | 3292 |
| Kärnten | 1881 | 3296 | 1014 | 3194 | 2895 | 6490 |
| Nieder- österreich | 4318 | 8439 | 1628 | 7535 | 5946 | 15974 |
| Oberösterreich | 4851 | 8252 | 2380 | 7859 | 7231 | 16111 |
| Salzburg | 1899 | 3115 | 1181 | 3157 | 3080 | 6272 |
| Steiermark | 4048 | 6881 | 1922 | 6768 | 5970 | 13649 |
| Tirol | 2334 | 3927 | 1255 | 3850 | 3589 | 7777 |
| Vorarlberg | 1569 | 2275 | 783 | 2254 | 2352 | 4529 |
| Wien | 3345 | 7357 | 1988 | 7064 | 5333 | 14421 |
| Insgesamt | 24960 | 45175 | 12383 | 43340 | 37343 | 88515 |

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich; BMUkA; ÖSTAT; ibw-Berechnungen

1.2 Weniger Lehranfänger - weniger Lehrbetriebe

Die Entwicklung der Zahl der Lehranfänger, des Geburtsjahrgangs der 15jährigen und der Zahl der Lehrbetriebe² zeigt für viele Jahre eine Entsprechung, nicht so aber im letzten und im vorletzten statistisch erfaßten Jahr. Die Geburtenzahl von 1980 war mit 90872 Lebendgeborenen um 4484 höher als im Jahr 1979. Der demographische Rückgang ist damit vorerst gestoppt. Der einschlägige Geburtsjahrgang ist gegenüber dem Vorjahr bereits zum zweiten Mal nicht mehr gesunken, wohl aber die Lehranfänger- und die Lehrbetriebszahl. Die Zahl der Lehranfänger ist von 39700 im Jahr 1994 auf 37343 im Jahr 1995 zurückgegangen. Es ist daher zu vermuten, daß nicht-demographische Faktoren in der Kausalität der Lehranfängerzahl und der Lehranfängerquote an Bedeutung gewonnen haben.

Die Zahl der *Lehrstellenbewerber* wird im wesentlichen von der demographischen Entwicklung und der sozialen Bildungsnachfrage, das heißt, den sich verändernden bildungsbezogenen Wünschen und Interessen nach Abschluß der obligatorischen Schulbildung als auch vom Werbeverhalten und den Aufnahmekriterien der vollzeitschulischen Bildungs- und Ausbildungsangebote nach der Pflichtschule bestimmt.

Die Zahl der Lehrbetriebe wird im Kern vom zukünftigen Personalbedarf, den Möglichkeiten der Substitution von (selbstausgebildeten) Lehrabsolventen durch Absolventen von berufsbildenden Schulen oder durch angelernte bzw. gelernte Arbeitskräfte am allgemeinen Arbeitsmarkt, den rechtlichen Rahmenbedingungen der betrieblichen Ausbildung, den Kosten und den Erträgen der Ausbildung und nicht zuletzt von der Ausbildungsreife der Lehrstellenbewerber, die ihrerseits wiederum von erheblichem Einfluß auf die Kosten-Ertragsrelation ist, bestimmt.

² Siehe dazu: Arthur Schneeberger, Monika Thum-Kraft: Warum sinkt die Zahl der Lehrbetriebe? Demographische und nichtdemographische Faktoren im Lichte einer Unternehmensbefragung, in: ibw-Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.): Berufliche Ausbildung aktueller denn je. Aktuelle Trends und zukünftige Herausforderungen bedarfsorientierter Qualifizierung, ibw-Schriftenreihe Nr. 100, Wien 1995, S. 85 ff.

TABELLE 5: Entwicklung der Lehranfänger-, der Lehrbetriebsund der Geburtenzahl der 15jährigen

| Jahr | Lehranfänger | % am Geburts- jahrgang | Geburtsjahr- gang der 15jährigen | Lehrbetriebe | Lehranfänger je Lehrbetrieb |
|------|--------------|------------------------------|--|--------------|-----------------------------------|
| 1970 | 45454 | 41,9 | 108575 | 53465 | 0,85 |
| 1971 | 49471 | 42,7 | 115827 | 53041 | 0,93 |
| 1972 | 50466 | 42,5 | 118712 | 53328 | 0,95 |
| 1973 | 53084 | 44,3 | 119755 | 54385 | 0,98 |
| 1974 | 55115 | 44,3 | 124377 | 55977 | 0,98 |
| 1975 | 56144 | 44,6 | 125945 | 57944 | 0,97 |
| 1976 | 58698 | 44,6 | 131563 | 59633 | 0,98 |
| 1977 | 62015 | 46,5 | 133253 | 63179 | 0,98 |
| 1978 | 62499 | 46,4 | 134809 | 63756 | 0,98 |
| 1979 | 61258 | 45,8 | 133841 | 64610 | 0,95 |
| 1980 | 61795 | 47,6 | 129924 | 64452 | 0,96 |
| 1981 | 57399 | 44,6 | 128577 | 61340 | 0,94 |
| 1982 | 55164 | 43,3 | 127404 | 55477 | 0,99 |
| 1983 | 55047 | 43,6 | 126115 | 55167 | 1,00 |
| 1984 | 54189 | 44,6 | 121377 | 54940 | 0,99 |
| 1985 | 52781 | 47,0 | 112301 | 53654 | 0,98 |
| 1986 | 49793 | 45,9 | 108510 | 53849 | 0,92 |
| 1987 | 48228 | 46,4 | 104033 | 50710 | 0,95 |
| 1988 | 46438 | 47,4 | 98041 | 49168 | 0,94 |
| 1989 | 45625 | 46,8 | 97430 | 47627 | 0,96 |
| 1990 | 44845 | 47,8 | 93757 | 46320 | 0,97 |
| 1991 | 42558 | 48,7 | 87446 | 44975 | 0,95 |
| 1992 | 40625 | 47,5 | 85595 | 43333 | 0,94 |
| 1993 | 40084 | 46,9 | 85402 | 42304 | 0,95 |
| 1994 | 39700 | 46,0 | 86388 | 41299 | 0,96 |
| 1995 | 37343 | 41,1 | 90872 | 40359 | 0,93 |

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik; ibw-Berechnungen

Eine Kapazitätsanpassung der Ausbildung an den zukünftigen Bedarf, wie er im industriellen Bereich seit Anfang der 90er Jahre erfolgt ist, liegt im Wesen einer marktorientierten dualen Erstausbildung. Es ist aber auch mit Faktoren, die nicht mit dem zukünftigen Personalbedarf, sondern mit den rechtlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen zusammenhängen, zu rechnen. Sehen wir uns aber zunächst die strukturelle Entwicklung der betrieblichen Ausbildung nach Wirtschaftsbereichen an.

Bei geringfügig sinkender Lehrlingszahl je Lehrbetrieb ist die Zahl der Lehrbetriebe seit Anfang der 90er Jahre um 13 Prozent, die Zahl der Lehrlinge um 15 Prozent gesunken (Tabelle 6). In Gewerbe und Handwerk sowie im Handel ist die Lehrlingszahl im Vergleich 1990-1995 jeweils um über 6000 gesunken, in der Industrie betrug der Rückgang fast 7000. Im Vergleich zu 1990 weisen alle Kammersektionen mit Ausnahme des Geld-, Kredit- und Versicherungswesens eine Reduktion der Beteiligung an der Lehrlingsausbildung auf. Aber auch in der letztgenannten Sektion liegt der Höchststand an ausbildenden Betrieben bereits im Jahr 1991.

1995 ist erstmals der Anteil der Jugendlichen, die nach der Pflichtschule in eine Lehrlingsausbildung eintreten, spürbar zurückgegangen (von 47 auf 42 Prozent)³. Dieses Faktum gibt Anlaß dazu, eine Unternehmensbefragung⁴ zum Thema des Rückzugs von der Ausbildung zu reanalysieren, um hieraus Schlußfolgerungen praktischer Art ziehen zu können. Die schriftliche Befragung erbrachte auswertbare Fragebögen aus zwei Gruppen von Betrieben: Betriebe, welche die Ausbildung Anfang der 90er Jahre eingestellt haben (n=914) und Betriebe, welche die Ausbildung im genannten Zeitraum reduziert haben (n=345).

³ Siehe dazu auch: Arthur Schneeberger: Lehranfänger 1995 nach Bundesländern und Geschlecht - Strukturelle Ursachen der abnehmenden Lehranfängerquote, in: ibw-Mitteilungen 4/1996.

⁴ Ergebnisse der Studie wurden bereits berichtet in: Arthur Schneeberger, Monika Thum-Kraft: Warum sinkt die Zahl der Lehrbetriebe? Demographische und nichtdemographische Faktoren im Lichte einer Unternehmensbefragung, in: ibw-Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.): Berufliche Ausbildung - aktueller denn je. Aktuelle Trends und zukünftige Herausforderungen bedarfsorientierter Qualifizierung. ibw-Schriftenreihe Nr. 100, Wien 1995, S. 85-107.

TABELLE 6: Entwicklung der Lehrbetriebs- und Lehrlingszahl nach Sektionen 1990 - 1995

| Jahr | Gewerbe und Hand- werk | Industrie | Handel | Geld/ Kredit/ Versi- cherung | Verkehr | Touris- mus und Frei- zeitwirt- schaft | Nicht- kammer- bereich | Gesamt |
|-------|---------------------------------|-----------|--------|---------------------------------------|---------|--|---|--------|
| | <u> </u> | <u> </u> | LE | HRBETR | UEBE | | | |
| 1990 | 27820 | 2145 | 10532 | 199 | 332 | 4568 | 724 | 46320 |
| 1991 | 27280 | 2108 | 9938 | 234 | 354 | 4295 | 766 | 44975 |
| 1992 | 26737 | 2004 | 9204 | 231 | 354 | 4019 | 784 | 43333 |
| 1993 | 26466 | 1884 | 8722 | 220 | 328 | 3906 | 778 | 42304 |
| 1994 | 25896 | 1813 | 8222 | 204 | 300 | 3823 | 1041 | 41299 |
| 1995 | 25234 | 1736 | 7810 | 203 | 277 | 3767 | 1332 | 40359 |
| 90-95 | -2586 | -409 | -2722 | +4 | -55 | -801 | +608 | -5961 |
| | | | | LEHRLIN | NGE | | A. A. I. I. A. A. I. I. A. I. | |
| 1990 | 76120 | 21815 | 26352 | 687 | 2689 | 13941 | 3912 | 145516 |
| 1991 | 74499 | 21327 | 25080 | 759 | 2711 | 12767 | 3956 | 141099 |
| 1992 | 73297 | 20097 | 23402 | 781 | 2698 | 11801 | 3951 | 136027 |
| 1993 | 72449 | 18076 | 22251 | 728 | 2565 | 11562 | 3728 | 131359 |
| 1994 | 71332 | 16278 | 21586 | 708 | 2348 | 11475 | 4027 | 127754 |
| 1995 | 69805 | 14850 | 20212 | 708 | 2126 | 11363 | 4313 | 123377 |
| 90-95 | -6315 | -6965 | -6140 | +21 | -563 | -2578 | +401 | -22139 |

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich: Lehrlingsstatistiken 1990 - 1995

1.2.1 Betriebe, welche die Ausbildung eingestellt haben

Die Begründungen für die Einstellung der Ausbildungstätigkeit, welche den befragten Betrieben im Fragebogen vorgegeben wurden, decken unterschiedliche Ursachen des Ausstiegs aus der Ausbildung ab. Von Interesse ist hierbei der Zusammenhang zwischen

den Begründungen bzw. die Beantwortung der Frage, ob sich gewisse Bündel von Gründen herausarbeiten lassen. Hierzu wurden alle Antworten statistisch miteinander in Beziehung gesetzt und in Form einer Faktorenanalyse⁵ geordnet. Die empirische Analyse zeigte 4 Bündel von Begründungen, Mehrfachbegründungen des Ausbildungsrückzugs seitens der Betriebe sind dabei möglich: (1) Belastung der Betriebe durch direkte und indirekte Kosten, (2) Mangel an geeigneten Bewerbern, Angriffe auf die Lehrlingsausbildung, (3) unsicherer oder abnehmender Bedarf an Lehrabsolventen und (4) fehlende betriebliche Ausbildungsmöglichkeiten (siehe Tabelle 7).

Zu Faktor 1: Belastung der Betriebe durch direkte und indirekte Kosten: Wir haben es hierbei mit einem Belastungsbündel zu tun, das nicht immer auf den ersten Blick erkennbar ist. Dieses Belastungsbündel, das die befragten Betriebe nicht mehr tragen können, reicht von den rechtlichen Rahmenbedingungen der Ausbildung (Unlösbarkeit des Vertrags auch bei mangelhafter Motivation des Lehrlings, Arbeitszeit), der Berufsschulzeitverlängerung, welche die betriebliche Anwesenheit der Lehrlinge verkürzt, bis hin zurn Verlust der "Opportunitätserträge" der eigenen Ausbildung, wenn Lehrlinge nach der Ausbildung den Betrieb verlassen, auch wenn Fachkräftebedarf im Betrieb vorliegt.

Zu Faktor 2: Mangel an Bewerbern, die den Anforderungen im Lehrberuf gewachsen sind: Deutlich mehr als die Hälfte der Betriebe hat auf die Frage "Fanden Sie zu wenige Bewerber, die den Anforderungen im Lehrberuf gewachsen waren?" mit "ja, häufig" (32 Prozent) oder "ja, manchmal" (26 Prozent) geantwortet. Als bestätigend ist hierbei folgendes Faktum zu werten: Betriebe mit Bewerbermangel verneinten die Behauptung "Wir haben derzeit genug junge Facharbeiter, so daß wir einige Jahre nicht ausbilden müssen" häufiger als jene, die keinen Bewerbermangel angaben.

⁵ Die Faktorenanalyse geht von den Korrelationen zwischen den gemessenen Variablen aus und nimmt an, daß es unabhängige Faktoren gibt, die in allen Variablen wirksam sind und damit zum Zustandekommen der Korrelationen beitragen. Sie setzt sich das Ziel, eine möglichst kleine Anzahl von Faktoren zu bestimmen. Hierdurch sollen wesentliche Zusammenhänge erkennbar werden. Vgl. Clauß, Ebner: Grundlagen der Statistik, Frankfurt am Main, 4. Auflage 1982, S. 353.

TABELLE 7: Gründe für die Einstellung der Ausbildung

| Faktor 1: BELASTUNG DER BETRIEBE DURCH DI- REKTE UND INDIREKTE KOSTEN | Anteil der Zustim- menden | Faktor- ladung |
|--|---------------------------------|-------------------|
| Die Lehrlingsausbildung ist für den Betrieb zu teuer geworden | 58% | .73 |
| Die Regelungen im Arbeitsrecht und im Jugendbeschäftigungsrecht machen die Lehrlingsausbildung sehr schwierig | 67% | .65 |
| Wir haben früher für den allgemeinen Arbeitsmarkt (also auch für andere Betriebe) ausgebildet; das können wir uns jetzt nicht mehr leisten | 35% | .65 |
| Die Berufsschulzeit ist zu lange | 33% | .64 |
| Ausgebildete Lehrlinge verlassen zu oft nach der Lehrzeit den Betrieb; wir sind nicht mehr bereit, für andere auszubil- den | 45% | .64 |
| Faktor 2: MANGEL AN GEEIGNETEN BEWER- BERN, ÖFFENTLICHE ANGRIFFE | | |
| Mangel an Bewerbern, die den Anforderungen im Lehrberuf gewachsen sind | 57% | .70 |
| Die Lehrlingsausbildung wird in der Öffentlichkeit ständig schlecht gemacht; darum bilden wir nicht mehr aus | 18% | .53 |
| Faktor 3: UNSICHERER ODER ABNEHMENDER ABSOLVENTENBEDARF | | |
| Der Betrieb wird nicht mehr lange weitergeführt | 9% | .67 |
| Die Wirtschaftslage der Branche ist ungünstig und unsicher, daher bilden wir nicht mehr aus | 20% | .60 |
| Wir brauchen in Zukunft weniger Fachkräfte mit Lehrabschluß | 11% | .50 |
| Faktor 4: FEHLENDE BETRIEBLICHE AUSBIL- DUNGSMÖGLICHKEITEN | | |
| Der Betrieb hat sich so spezialisiert, daß es unmöglich geworden ist, alle Positionen des Berufsbildes auszubilden | 11% | .72 |
| Die Lehrlingsausbildung wurde aufgrund innerbetrieblicher Umstrukturierungen, wie z.B. Einsatz neuer Maschinen und neuer Technologien, eingestellt | 3% | .70 |

Quelle: ibw-Befragung 1994; n=914 ehemalige Lehrbetriebe

Der Mangel an Bewerbern, die für den Lehrberuf geeignet sind, dürfte von *drei* Seiten her bedingt sein:

Zunächst (1) durch den demographischen Rückgang⁶ und (2) die zusätzliche Reduktion der Zahl der Ausbildungsplatzbewerber durch den massiven bundesweiten Ausbau vollzeitschulischer Berufsausbildung: Zwischen 1969/70 und 1993/94 hat sich die österreichweite Zahl der berufsbildenden höheren Schulen von 102 auf 309⁷ erhöht, also verdreifacht. Bei seit 1978 sinkender Zahl an Jugendlichen, welche die allgemeine Schulpflicht absolviert haben, hat eine zunehmend scharfe Konkurrenz zwischen vollzeitschulischer und dualer Berufsbildung stattgefunden.

Drittens ist auf die verändertern, zum Teil steigenden Anforderungen in der Lehrlingsausbildung in vielen Berufsbereichen durch technologische Veränderungen zu verweisen. Auf den gleichen Begründungsfaktor wie der "Bewerbermangel" ist auch das
Imageproblem der Lehrlingsausbildung zu beziehen: Fast ein Fünftel der Betriebe
nimmt häufig negative Darstellungen der Ausbildung in den Medien wahr (im Tourismus: 40 Prozent; Tabelle 8).

Die meisten weiteren Begründungsfaktoren für den Rückzug von der Ausbildung fallen in ihrer Zustimmungsrate unter den befragten ehemaligen Ausbildungsbetrieben deutlich ab. Der Behauptung "Wir brauchen in Zukunft weniger Fachkräfte mit Lehrabschluß" stimmten 11 Prozent der ehemaligen Lehrbetriebe zu, wobei dieser Anteil in der Industrie höher als in Gewerbe und Handwerk ist (Tabelle 8). Fehlende berufsbildadäquate Ausbildungsmöglichkeiten durch betriebliche Spezialisierung gaben 11 Prozent der Betriebe als Begründung für den Ausbildungsrückzug an, in der Industrie allerdings 23 Prozent.

⁶ Der Rückgang der Geburtsjahrgänge der 15jährigen belief sich zwischen 1979 - 1995 auf 32 Prozent.

⁷ Österreichisches Statistisches Zentralamt: Republik Österreich 1945 - 1995. Wien 1995, S. 55.

TABELLE 8:

Ausgewählte Gründe für die Einstellung der Ausbildung nach Sektionen tabellierter Wert: Anteil der Zustimmenden

| | | | | | · · · · · · · · · · · · · · · · · · · |
|--|----------------|--|------------------|----------------|---|
| Behauptung | Gesamt (n=914) | Gewerbe u. Hand- werk (n=569) | Industrie (n=35) | Handel (n=292) | Tourismus u. Freizeit- wirtschaft (n=98) |
| Arbeits- und Jugendbeschäftigungsrecht | 67% | 69% | 46% | 63% | 88% |
| Lehrlingsausbildung wurde zu teuer | 58% | 63% | 31% | 60% | 50% |
| Mangel an geeigneten Be- werbern | 57% | 61% | 49% | 50% | 62% |
| Abwanderung von Ausgebildeten | 45% | 49% | 31% | 45% | 41% |
| Ausbildung "für andere" ist zu teuer | 35% | 38% | 23% | 35% | 31% |
| Berufsschulzeit ist zu lange | 33% | 36% | 14% | 37% | 22% |
| ungünstige Wirtschaftslage | 20% | 21% | 12% | 25% | 11% |
| schlechtes öffentliches Image der Lehre | 18% | 16% | 6% | 14% | 40% |
| brauchen weniger Lehrabsolventen | 11% | 9% | 14% | 14% | 7% |
| Betrieb ist zu spezialisiert | 11% | 9% | 23% | 12% | 15% |
| Betrieb wird eingestellt | 9% | 9% | 0% | 10% | 2% |

Quelle: ibw-Befragung ehemaliger Lehrbetriebe im Jahr 1994; zur vollständigen Formulierung der Behauptungen siehe Tabelle 7

1.2.2 Betriebe, welche die Ausbildung reduziert haben

Aus den Antworten der Betriebe, welche die Ausbildung Anfang der 90er Jahre verringert haben, ergeben sich ähnliche Begründungen wie bei den Betrieben, welche die

Ausbildung eingestellt haben. Allerdings ergibt sich eine Bündelung der Begründungen in 5 und nicht in 4 Faktoren (siehe Tabelle 9).

An der Spitze der zur Einschränkung führenden Faktoren sind ebenfalls die rechtlichen Rahmenbedingungen der Ausbildung zu finden. Die drei nachfolgenden Faktoren beziehen sich auf den Bedarf an Lehrabsolventen, wobei bei einer Begründung die Unsicherheit der Situation zum Befragungszeitpunkt wesentlich ist (Faktor 3), bei einer anderen Begründung ist eine absehbare Veränderung des Fachkräftebedarfs bzw. das Vorhandensein eines ausreichenden "Stocks" an Lehrabsolventen die Ursache der Ausbildungseinschränkung (Faktor 4). Mehr als ein Viertel der Betriebe stimmte der Vorgabe zu "Wir haben derzeit genug junge Facharbeiter, so daß wir einige Jahre nicht ausbilden müssen", unter den antwortenden Industriebetrieben sind es sogar 37 Prozent (siehe Tabelle 10).

Quantitativ in der Verbreitung innerhalb der befragten Unternehmen deutlich abfallend als Ursache der Ausbildungsreduktion ist schließlich die betriebliche Spezialisierung in eine Richtung und in einem Ausmaß, welche die Vermittlung eines Berufsbildes nicht mehr ermöglichen.

In den Begründungsfaktoren 1 und 2 schlagen sich Belastungen für die Betriebe nieder. So bedeutet z.B. die Unlösbarkeit eines Lehrvertrages nach der zweimonatigen Probezeit durch den Betrieb, wenn der Lehrling sich nicht als geeignet oder nicht als ausreichend für den Beruf interessiert erweist, eine mehrjährige Fehlinvestition. Ebenso führt die betrieblicherseits nicht gewollte Fluktuation nach der Lehre zum Ausbleiben von "Opportunitätserträgen" (Vermeidung von Arbeitssuch- und Einarbeitungskosten durch eigene Ausbildung).

TABELLE 9:

Gründe für die Reduktion der Ausbildung

| Faktor 1: RAHMENBEDINGUNGEN DER LEHRLINGSAUSSBILDUNG | Anteil der Zustim- menden | Faktor- ladung |
|--|---------------------------------|-------------------|
| Die Regelungen im Arbeitsrecht und im Jugendbeschäftigungsrecht machen die Lehrlingsausbildung sehr schwierig | 68% | .66 |
| Die Berufsschulzeit ist zu lange | 48% | .82 |
| Faktor 2: REDUKTION AUF DEN EIGENEN BEDARF | | |
| Wir haben früher für den allgemeinen Arbeitsmarkt (also auch für andere Betriebe) ausgebildet; das können wir uns jetzt nicht mehr leisten | 51% | .82 |
| Ausgebildete Lehrlinge verlassen zu oft nach der Lehrzeit den Betrieb; wir sind nicht mehr bereit, für andere aus- zubilden | 52% | .70 |
| Faktor 3: UNSICHERER BEDARF, ÖFFENTLICHE ANGRIFFE | | |
| Die Wirtschaftslage der Branche ist ungünstig und unsicher, daher bilden wir nicht mehr aus | 35% | .64 |
| Die Lehrlingsausbildung wird in der Öffentlichkeit ständig schlecht gemacht; darum bilden wir nicht mehr aus | 19% | .61 |
| Faktor 4: ABNEHMENDER FACHARBEITER- BEDARF | | |
| Wir brauchen in Zukunft weniger Fachkräfte mit Lehrabschluß | 14% | .73 |
| Wir haben derzeit genug junge Facharbeiter, so daß wir einige Jahre nicht ausbilden müssen | 27% | .66 |
| Faktor 5: MANGELNDE AUSBILDUNGS- MÖGLICHKEIT DURCH HOHEN SPEZIALISIERUNGSGRAD | | |
| Der Betrieb hat sich so spezialisiert, daß es unmöglich geworden ist, alle Positionen des Berufsbildes auszubilden | 8% | .87 |

Quelle: ibw-Befragung 1994; n=345 antwortende Lehrbetriebe

Betriebe, welche die Ausbildung eingestellt oder reduziert haben, haben als wirtschaftliche Akteure ausbildungsbezogene Handlungen gesetzt, deren Gründe mit verschiedenen Methoden erforscht werden können. Eine von diesen besteht in der Befragung der Akteure des unternehmerischen Handelns und der statistischen Verarbeitung und Analyse der Antworten. Der eine oder andere Beobachter des Geschehens - sei es aus der Wissenschaft oder der Bildungspolitik - mag nun von Interpretationen des vollständigen oder vorübergehenden Rückzugs von der Lehrlingsausbildung überzeugt sein, welche von jenen der handelnden Akteure abweichen. Wenn man unternehmerisches Handeln im Sinne der Erhaltung und Förderung von Ausbildungsbereitschaft beeinflussen möchte, wird man aber gut beraten sein, Realitätsdeutungen auf der Basis von Befragungen der handelnden Akteure heranzuziehen, um hieraus Schlußfolgerungen für geeignete Maßnahmen abzuleiten. Der zuvor präsentierte Befund bietet breite Evidenz dafür, daß praxisgerechte Flexibilisierung der rechtlichen Rahmenbedingungen der dualen Ausbildung (Lösbarkeit des Lehrvertrages bei Nichteignung während der Lehrzeit und die Erhaltung der betrieblichen gegenüber der berufsschulischen Ausbildungszeit haben dabei hohe Priorität) und finanzielle Entlastungen der Betriebe Ansatzpunkte der Förderung unternehmerischer Ausbildungsaktivitäten sind.

GRAFIK 1: Anteil der Betriebe, die meinen "Wir haben früher für den allgemeinen Arbeitsmarkt (also auch für andere Betriebe) ausgebildet; das können wir uns jetzt nicht mehr leisten" nach Sektionen

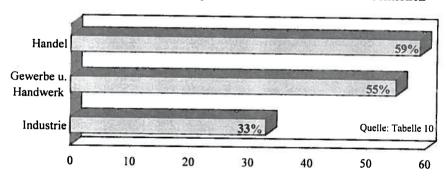


TABELLE 10:

Ausgewählte Gründe für die Reduktion der Ausbildung nach Sektionen tabellierter Wert: Anteil der Zustimmenden

| Behauptung | Gesamt | Gewerbe und Hand- werk | Industrie | Handel |
|--|---------|------------------------------|-----------|---------|
| | (n=345) | (n=279) | (n=54) | (n=123) |
| Arbeits- und Jugendbeschäftigungsrecht | 68% | 78% | 22% | 75% |
| Abwanderung von Ausgebildeten | 52% | 58% | 28% | 59% |
| Ausbildung "für andere" ist zu teuer | 51% | 55% | 33% | 59% |
| Berufsschulzeit ist zu lange | 48% | 56% | 15% | 56% |
| ungünstige Wirtschaftslage | 35% | 36% | 33% | 39% |
| haben genug junge Facharbeiter | 27% | 23% | 37% | 26% |
| schlechtes öffentliches Image der Lehre | 19% | 22% | 6% | 27% |
| brauchen weniger Lehrabsolventen | 14% | 11% | 24% | 12% |
| Betrieb ist zu spezialisiert | 8% | 7% | 13% | 7% |

Quelle: ibw-Befragung von Lehrbetrieben im Jahr 1994; zur vollständigen Formulierung der Behauptungen siehe Tabelle 9

1.2.3 Opportunitätserträge der Lehrlingsausbildung

Die Lehrlingsausbildung weist neben den Arbeitskosten (im wesentlichen die Lehrlingsentschädigung), die nach der Studie von Stepan u.a. im Durchschnitt 67 Prozent der Kosten der betrieblichen Ausbildung in Österreich ausmachen, noch andere Kosten - wie Material-, Anlage- und Verwaltungskosten, Kosten des Ausbildungspersonals - auf.⁸ Diesen Kosten

⁸ Adolf Stepan, Gerhard Ortner, Markus Oswald: Die betrieblichen Kosten der Berufsausbildung. Reihe "Bildung und Wirtschaft" Nr. 4, Wien 1994, S. 17 und S. 25.

stehen Erträge gegenüber, wobei man zwei Aspekte deutlich zu unterscheiden hat: Erträge in der Lehrzeit und Erträge nach der Lehrzeit.

Soweit Lehrlinge in der Lehrzeit nach und nach berufliche Kompetenzen erwerben, die ein gewisses Maß an selbständigem Arbeiten ermöglichen, hat der Lehrbetrieb Erträge durch die produktiven Beiträge des Mitarbeiters zur Erstellung der Produkte und/oder Dienstleistungen zu erwarten. Daß diese Ertragsmöglichkeit stark vom Lehrberuf und der Ausbildungs- und Betriebsorganisation abhängt, kann als bekannt vorausgesetzt werden, nicht trivial ist allerdings der vor allem seitens der Betriebe aus Gewerbe und Handwerk mitgeteilte Umstand, daß ein zunehmender Anteil der Lehrlinge zur Bewältigung der beruflichen Anforderungen mehr als die vorgesehene Lehrzeit braucht, sodaß von Erträgen durch produktive Mitarbeit in der Lehrzeit unter diesen Bedingungen nicht gesprochen werden kann. Ein Indiz hierfür ist die relativ hohe Mißerfolgsquote beim ersten Antreten bei der Lehrabschlußprüfung in einigen technisch-gewerblichen Lehrberufen⁹ sowie der Umstand, daß 75 Prozent der Prüfungswiederholer den Abschluß schaffen. Diese Jugendlichen brauchen offensichtlich *länger als vorgesehen* zur Erreichung des Lernziels (siehe dazu: Seite 53 ff).

Dies bedeutet, daß ein wesentlicher Faktor der Ertrags- und Kostensituation das *Interesse* und die *Eignung* des Lehrlings zum Erlernen des Berufs ist. Bei einem entsprechend motivierten und begabten Lehrling ist die Wahrscheinlichkeit der Entschädigung des Betriebes für seine Ausbildungsaufwendungen hoch: einerseits durch produktive Beiträge des Lehrlings in der Lehrzeit, andererseits durch verschiedene Vorteile gegenüber nichtausbildenden Unternehmen nach der Lehrzeit, worauf wir nachfolgend noch eingehen. Sollte dies nicht der Fall sein, so sind entweder die Anforderungen im Beruf in Relation zur Lehrzeit zu hoch oder der Fachkräftebedarf der Branche ist geringer als der betriebliche Ausbildungsumfang.

⁹ Zum Beispiel 1995: Elektroinstallateur 27 Prozent, Gas- und Wasserleitungsinstallateur 30 Prozent; Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik 1995, Teil II, Wien 1996.

Die Erträge nach der Ausbildung werden als *Opportunitätserträge* (der ausbildenden Unternehmen in Vergleich zu nichtausbildenden Unternehmen) bezeichnet. Als solche werden angeführt¹⁰: Minimierung von Personalbeschaffungskosten, Einsparung von Einarbeitungskosten, Stabilisierung der Lohn- und Gehaltsstruktur, Anpassungsqualifizierung, Minimierung von Fehlbesetzungen und Folgekosten, Verringerung der Fluktuationskosten des Unternehmens. Hierbei wird z.B. wie folgt argumentiert: "Höher als die Kosten der Berufsausbildung sind die Kosten, die dann entstehen, wenn auf Berufsausbildung verzichtet wird. Diese Kosten werden in aller Regel nicht erfaßt, aber mit Sicherheit übersteigen sie die Kosten der betrieblichen Berufsausbildung."¹¹

Auf der Basis einer einschlägigen Unternehmensbefragung des ibw-Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft¹² gibt es die Möglichkeit, die Hypothese von den Opportunitätserträgen anhand des Vergleichs der Betriebe, welche derzeit ausbilden (wenn auch reduziert), und jenen, die nicht mehr ausbilden, empirisch zu überprüfen. Es empfiehlt sich dabei nach den Bereichen "Industrie" und "Gewerbe und Handwerk" zu unterscheiden, weil - aufgrund von Informationen seitens der Betriebe (Antworten auf offene Fragen u.a.) - unterschiedliche Situationen in den genannten Wirtschaftsbereichen im Hinblick auf die Erzielung von Opportunitätserträgen der betrieblichen Ausbildung zu erwarten sind. Die Daten zeigen, daß unter den Industriebetrieben, welche die Ausbildung eingestellt haben, 63 Prozent "häufig" Probleme bei der Suche nach Facharbeitern haben, während dies unter jenen, die nach wie vor ausbilden (freilich reduziert!), 28 Prozent sind (siehe Tabelle 11).

Günter Cramer: Kosten und Nutzen der betrieblichen Ausbildung. In: S. Liesering, K. Schober, M. Tessaring (Hg): Die Zukunft der dualen Berufsausbildung. Eine Fachtagung der Bundesanstalt für Arbeit. Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Nr. 186. Nürnberg 1994, S. 300.

¹¹ Cramer, a.a.O., S. 300.

¹² Ergebnisse der Studie wurden bereits berichtet in: Arthur Schneeberger, Monika Thum-Kraft: Warum sinkt die Zahl der Lehrbetriebe?, in: ibw-Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.): Berufliche Ausbildung - aktueller denn je. ibw-Schriftenreihe Nr. 100, Wien 1995, S. 85-107; Arthur Schneeberger: Weniger Lehrbetriebe: Strukturanalyse der Gründe aus Sicht der Unternehmen, in: ibw-Mitteilungen Mai 1996, S.3-8.

TABELLE 11:

Betriebliche Ausbildung und Facharbeiterrekrutierung, Vergleich: Industrie - Gewerbe und Handwerk

FRAGE: "Haben Sie Schwierigkeiten, qualifizierte Facharbeiter zu finden?"

| | weniger Lehrlin | vischen 1990-1993 age ausgebildet ha- ben | Betriebe, die zwischen 1990-1993 keine Lehrlinge ausgebildet haben | | |
|---------------------------|--------------------------|---|---|--------------------------------|--|
| Antwort- möglichkeiten | Industrie (n=54) % | Gewerbe und Handwerk (n=279) % | Industrie (n=35) | Gewerbe und Handwerk (n=569) % | |
| ja, häufig | 28 | 48 | 63 | 56 | |
| ja, manchmal | 37 | 27 | 23 | 20 | |
| ja, aber nur sel- ten | 11 | 13 | 9 | 11 | |
| nein, nie | 20 | 11 | 6 | 8 | |
| keine Angabe | 4 | I | 0 | 4 | |
| Gesamt | 100 | 100 | 101 | 99 | |

Quelle: ibw-Unternehmensbefragung 1994

Für Gewerbe und Handwerk läßt sich dieser Vorteil (Opportunitätsertrag) nur in einem sehr geringen Maße nachweisen: Unter jenen Betrieben, die nicht mehr selbst ausbilden, gaben 56 Prozent an, "häufig" Schwierigkeiten zu haben, "qualifizierte Facharbeiter zu finden", unter jenen die ausbilden (allerdings reduziert), beläuft sich dieser Anteil auf 48 Prozent der antwortenden Betriebe.

Ergebnis des Sektionsvergleichs: Bei den Industrieunternehmen wird der Anteil der Unternehmen mit starken Schwierigkeiten bei der Facharbeiterrekrutierung durch eigene Ausbildung mehr als halbiert. Diese Reduktion beläuft sich in Gewerbe und Handwerk hingegen nur auf ein Siebentel des Anteils der Betriebe mit häufigen Schwierigkeiten bei der Facharbeitersuche.

Mit der Thematik der Opportunitätserträge verbunden ist das Phänomen, daß junge Fachkräfte nach Lehrabschluß - bei günstiger Arbeitsmarktlage - häufig den Lehrbetrieb verlassen. Der Behauptung "Ausgebildete Lehrlinge verlassen zu oft nach der Lehrzeit den Betrieb, wir sind nicht mehr bereit, für andere auszubilden" stimmten - unter jenen, die zum Befragungszeitpunkt nicht mehr bzw. reduziert ausgebildet haben - nur 6 bis 7 Prozent der Industriebetriebe, aber 22 Prozent der Gewerbebetriebe zu (Tabelle 12).

TABELLE 12:

Zu häufige betriebliche Mobilität der ehemaligen Lehrlinge als Ursache der Ausbildungsreduktion bzw. Ausbildungseinstellung, Vergleich: Industrie - Gewerbe und Handwerk

BEHAUPTUNG: "Ausgebildete Lehrlinge verlassen zu oft nach der Lehrzeit den Betrieb, wir sind nicht mehr bereit, für andere auszubilden."

| | Antworten der befragten Betriebe | | | | | | |
|--|----------------------------------|--------------------------------|-------------------------|-----------------------------------|----------------------------|--------|--|
| Sektion | stimmt voll und ganz % | stimmt weit- gehend % | stimmt eher nicht | stimmt überhaupt nicht % | keine Ant- wort % | Gesamt | |
| Gewerbe und Handwerk ⁽¹⁾ (n=569) | 22 | 27 | 25 | 19 | 8 | 101 | |
| Gewerbe und Hand- werk ⁽²⁾ (n=279) | 22 | 36 | 26 | 11 | 5 | 100 | |
| Industrie ⁽¹⁾ (n=35) | 6 | 26 | 34 | 29 | 6 | 101 | |
| Industrie ⁽²⁾ (n=54) | 7 | 20 | 44 | 19 | 9 | 99 | |

⁽¹⁾ Betriebe, die zwischen 1990-1993 keine Lehrlinge ausgebildet haben

Quelle: ibw-Unternehmensbefragung 1994

Die Aufgliederung nach Betriebsgröße unterstreicht die Sichtweise, daß kleinbetriebliche Unternehmen in deutlich geringerem Umfang mit der Erzielung von Erträgen nach der Ausbildung als Entschädigung für ihre Ausbildungsinvestitionen rechnen können.

⁽²⁾ Betriebe, die zwischen 1990-1993 weniger Lehrlinge ausgebildet haben

Unter den ehemaligen Lehrbetrieben mit weniger als fünf Mitarbeitern - siehe Tabelle 13 - findet diese Aussage bei 20 bis 30 Prozent volle Zustimmung, während dies die Personalverantwortlichen von den Betrieben mit mehr als 50 Mitarbeitern nur zu 2 Prozent tun.

TABELLE 13: Bedeutung des Kostenarguments in der Ausbildungseinstellung nach Betriebsgröße

| Mitarbeiterza Lehrbetrie | | Ausbildung ist zu teuer geworden (1) | Wollen nicht mehr für andere ausbilden (2) | |
|-----------------------------|------|---|--|--|
| | | % | % | |
| 1 (n=6 | 53) | 54 | 29 | |
| 2 (n=9 | 98) | 39 | 27 | |
| 3 (n=1 | 123) | 37 | 23 | |
| 4 (n=9 | 91) | 33 | 23 | |
| 5 (n=7 | 78) | 26 | 14 | |
| 6-10 (n=2 | 200) | 24 | 18 | |
| 11-20 (n=1 | 01) | 27 | 13 | |
| 21-50 (n=8 | 31) | 15 | 10 | |
| > 50 (n=4 | 15) | 2 | 2 | |
| Gesamt (n=9 | 14) | 29 | 18 | |

(1) Anteil jener, welche auf die Frage "Ist die Lehrlingsausbildung für Ihren Betrieb zu teuer

geworden?" mit "trifft voll und ganz zu" zustimmten
(2) Anteil jener, welche der Behauptung "Ausgebildete Lehrlinge verlassen zu oft nach der Lehrzeit den Betrieb, wir sind nicht mehr bereit, für andere auszubilden" mit "trifft voll und ganz zu" zustimmten

Quelle: ibw-Unternehmensbefragung 1994

Eine gewisse Mobilität nach der Lehre ist für keinen Betrieb zu verhindern, da junge Menschen mit etwa 20 Jahren häufig Veränderung und neue Erfahrungen suchen. Die betriebliche Mobilität nach der Lehre hängt zudem sehr stark vom regionalen und branchenspezifischen Arbeitsmarkt ab. Zum Problem wird sie erst dann, wenn sie ein Ausmaß annimmt, das den Vorteil der ausbildenden Betriebe relativ zu jenen, die nicht ausbilden, so weit reduziert, daß die Ausbildungsbereitschaft gefährdet wird. Dies wird insbesondere dann verschärft, wenn die Kosten der Ausbildung so hoch sind, daß der Betrieb mit Ende der Behaltezeit nicht ohne Verlust aussteigen kann. Steigende Kosten aufgrund struktureller Veränderungen im Beruf und dessen Vermittlung in der betrieblichen Ausbildung und in der Teilzeitberufsschule werden daher - unter der Bedingung zu häufiger und zu rascher betrieblicher Mobilität nach der Ausbildung - zur Reduktion der Ausbildungsbeteiligung führen.

So sind z.B. die Kosten der Ausbildung seit Anfang der 80er Jahre bei den Elektroinstallateuren im Vergleich der Berufsbereiche am höchsten gestiegen¹³. Gleichzeitig haben
die Elektroberufe im Unterschied zu den meisten anderen technisch-gewerblichen Berufen zahlenmäßig - und damit im beruflichen Bedarf - zugelegt.¹⁴ Bei einer Absolventenbefragung aus dem Jahr 1993 haben 87 Prozent der Lehrabsolventen in Elektroberufen
angegeben, daß ihr Wechsel vom Lehrbetrieb in ein anderes Arbeitsverhältnis von ihnen
selbst und nicht vom Dienstgeber ausgegangen ist. Insgesamt gingen 67 Prozent der
Trennungen von den Lehrabsolventen aus.¹⁵

Dies belegt auch die Wirklichkeitsferne der Vorwürfe an die Lehrbetriebe, sie würden Lehrlinge nach der Ausbildung nicht behalten wollen. Die Situation nach Abschluß der Lehre wird vom internen und externen Arbeitsmarkt bestimmt. Die Kleinbetriebe sind bei günstiger Arbeitsmarktlage in Region und Branche oft nicht in der Lage, das erforderliche Fachpersonal zu halten, da sie die Bedingungen, welche manche Großbetriebe oder der öffentliche Sektor aufweisen, nicht anbieten können. Der Schwerpunkt der

¹³ Stepan, Ortner, Oswald, a.a.O., S. 21.

¹⁴ Siehe dazu den Vergleich auf Basis der Volkszählungsdaten 1981-1991 in: ibw-Mitteilungen Jänner 1996, S. 3.

Franz Ofner: Zur Berufseinmündung von Absolventen der Lehrausbildung und von Fachschulen. Institut für Wirtschaftswissenschaften, Klagenfurt 1993, Seite 35; siehe auch: Arthur Schneeberger, Barbara Brunbauer: Beruflicher Verbleib und Zukunftspläne von Lehrabsolventen. ibw-Schriftenreihe Nr.96, Wien 1994, S. 28.

Lehrlingsausbildung liegt aber quantitativ in den Klein- und Mittelbetrieben. Laut Arbeitsstättenzählung 1991 sind 52 Prozent der Lehrbetriebe Betriebe mit weniger als 20 Mitarbeitern, weitere 17 Prozent fallen in die Größenklasse 20 bis 49 unselbständig Beschäftigte (Quelle: ÖSTAT).

Die Abwanderung aus der gewerblichen, klein- und mittelbetrieblichen Wirtschaft in den öffentlichen Sektor ist ein Problem, das man in seinen bildungsökonomischen Aspekten noch zu wenig beachtet hat. Die gewerbliche Wirtschaft - in ihren verschiedenen Sektionen - trägt zu etwa 96 Prozent den betrieblichen Teil der dualen Ausbildung, die Lehrabsolventen sind aber nicht mehr zu 96 Prozent in der gewerblichen Wirtschaft berufstätig. So waren z.B. 13 Prozent der fast 1,5 Millionen Lehrabsolventen 1991 - laut Volkszählung - in den öffentlichen und sozialen Dienstleistungen berufstätig. Der Lehrlingsanteil des Nichtkammerbereichs belief sich Mitte der 80er Jahre nur auf unter 3 Prozent, 1995 waren es 3,5 Prozent. Es gab und gibt - so kann man hieraus ableiten - nicht nur eine Mobilität innerhalb der Sektionen der gewerblichen Wirtschaft, sondern auch eine Abwanderung in den öffentlichen Sektor.

Die empirische Analyse zeigt, daß ein Teil der Betriebe - aber nicht alle! - mit Erträgen nach der Ausbildung im Sinne von Opportunitätserträgen rechnen kann. Da die Informationen über den Arbeitsmarkt immer unvollständig sind, minimiert die eigene Ausbildung das Risiko der Fehlbesetzung und spart Einarbeitungskosten. Der Betrieb sucht sich die motiviertesten und fachlich besten Ausgelernten aus. Hohe betriebliche Mobilität nach der Lehre auf Initiative des Ausgelernten reduziert aber diese Erträge und stellt einen Wettbewerbsnachteil gegenüber nichtausbildenden Betrieben dar. Dies ist vor allem ein Problem der kleinen Betriebe.

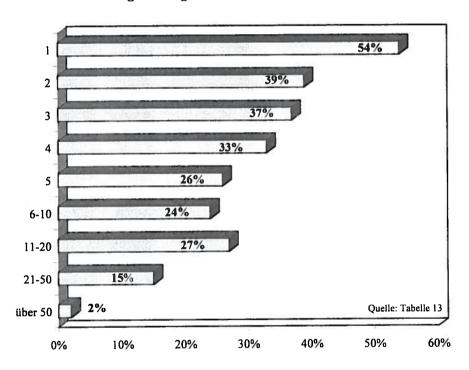
Die Betriebe empfinden sich zu Recht um die Erträge ihres finanziellen und - des kaum meßbaren - psychischen Einsatzes in der Ausbildung gebracht. Hieraus resultieren Frustrationen und reduzierte Ausbildungsmotivation. Diese Situation kann im wesentlichen nur durch Maßnahmen behoben werden, welche Kosten und Erträge der Ausbildung bereits mit dem Ende der Lehrzeit in ein betriebswirtschaftlich akzeptables Verhältnis

bringen. Ein Verweis auf Opportunitätserträge nach der Ausbildung wird für den Lehrbetrieb, der seine besten Lehrlinge ziehen lassen muß, weil Gemeinde, Bund, Land oder ein neu angesiedelter Großbetrieb attraktivere Rahmenbedingungen als der klein- und mittelbetriebliche Sektor bieten können, zum Ärgernis.

GRAFIK 2:

Anteil der Betriebe, welche die Frage "Ist die Lehrlingsausbildung für Ihren
Betrieb zu teuer geworden?" mit "stimmt voll und ganz" beantworteten;

Aufgliederung nach der Zahl der Mitarbeiter



2. SCHULISCHE VORBILDUNG

Die schulische Vorbildung der Lehranfänger ist heterogen. Der größte Teil der Lehranfänger kommt allerdings nach wie vor - siehe nachfolgende Tabelle - aus dem Polytechnischen Lehrgang (40 Prozent) oder der Hauptschule (22 Prozent). Zu einem zunehmenden Anteil kommen Jugendliche in die duale Ausbildung, die zuvor eine schulische Bildung der Oberstufe begonnen haben. Die Mehrheit hat diese Schulbildung jedoch nicht abgeschlossen. Aus berufsbildenden mittleren Schulen kommen 14 Prozent der Lehranfänger, aus höheren Schulen 15 Prozent. Im letzten statistisch erfaßten Jahrgang sind rund 11700 Jugendliche aus den vollzeitschulischen Bildungswegen nach der Pflichtschule in die Lehrlingsausbildung geströmt. Dies waren 29 Prozent der Lehranfänger 1994.

TABELLE 14:

Schulische Vorbildung vor Beginn der Lehre
(abgeschlossener und nicht abgeschlossener Schulbesuch)

| Schulform | 1985 % | 1990 % | 1994 % |
|--|-----------|-----------|-----------|
| Sonderschule | 1 | 1 | 1 |
| Hauptschule ⁽¹⁾ | 23 | 20 | 22 |
| Polytechnischer Lehrgang | 46 | 43 | 40 |
| Sonstige Schulen ⁽²⁾ | 8 | 7 | 8 |
| Kaufmännische berufsbildende mittlere Schule | 5 | 4 | 4 |
| Gewerbliche, technische u.a. Fachschulen | 7 | 10 | 10 |
| Berufsbildende höhere Schule | 7 | 9 | 9 |
| Allgemeinbildende höhere Schule | 3 | 6 | 6 |
| Gesamt | 100 | 100 | 100 |
| Gesamt absolut | 54200 | 45487 | 40697 |

inklusive auslaufende Volksschule

Quelle: Bundeskammer für Arbeiter und Angestellte, Lehrlinge in Österreich

v.a. Haushalts- und Büroschulen

Mit Abstand am höchsten ist der Abbrecheranteil - siehe Tabelle 15 - unter den Jugendlichen, die vor Aufnahme der Lehre in einer berufsbildenden höheren Schule (BHS) waren: 76 Prozent. Die Zahl der ehemaligen Schüler aus den 5jährigen berufsbildenden höheren Schulen, die eine Lehrlingsausbildung aufnehmen, ist nahezu doppelt so hoch wie die Zahl jener, die aus der allgemeinbildenden höheren Schule kommen. Unter den Jugendlichen aus den mittleren berufsbildenden Schulen technischer, gewerblicher und anderer nicht-kaufmännischer Richtungen (Fachschulen) sind 72 Prozent Aussteiger, die vor dem Erreichen der letzten Klasse die Schule verlassen; bei der kaufmännischen mittleren Schule sind es etwas weniger (67 Prozent).

TABELLE 15:

Lehranfänger 1994 nach schulischer Vorbildung und Art des Schulaustritts

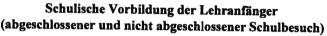
| Schultyp | Abscl | ոկսß ⁽¹⁾ | ohne Abschluß | | Gesamt | |
|---|-------|---------------------|---------------|----|--------|-----|
| | abs. | % | abs. | % | abs. | % |
| 4jährige allgemeinbilden- de höhere Schule | 783 | 38 | 1258 | 62 | 2041 | 100 |
| 5jährige berufsbildende höhere Schule | 931 | 24 | 2967 | 76 | 3898 | 100 |
| Höhere Schulen gesamt | 1714 | 29 | 4225 | 71 | 5939 | 100 |
| 3jährige kaufmännische berufsbildende mittlere Schule | 465 | 33 | 949 | 67 | 1414 | 100 |
| 3- und 4jährige technische, gewerbliche u.a. mittlere Schulen | 1199 | 28 | 3125 | 72 | 4324 | 100 |
| Mittlere Schulen gesamt | 1664 | 29 | 4074 | 71 | 5738 | 100 |

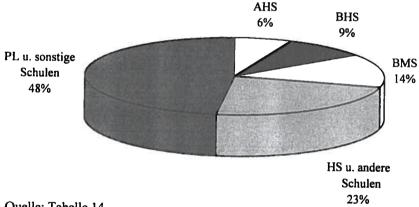
⁽¹⁾ Abschluß oder zumindest Besuch der Abschlußklasse

Quelle: Bundeskammer für Arbeiter und Angestellte, Lehrlinge in Österreich; ibw-Berechnungen

Unter den Lehranfängern aus allgemeinbildenden höheren Schulen (AHS) kommen etwas über 60 Prozent aus Klassen vor der letzten Klasse. Die Lehranfänger aus der allgemeinbildenden höheren Schule weisen damit einen deutlich geringeren Abbrecheranteil auf als die Lehranfänger aus den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen. Absolventen weiterführender Schulen (Maturanten und Fachschulabsolventen) können derzeit im Rahmen eines Ausbildungsversuches *in verkürzter Lehrzeit* einen Lehrabschluß erwerben. Ende 1994 wurden 633 Lehrverhältnisse im Rahmen dieses Ausbildungsversuches gezählt. ¹⁶ Für Schulabbrecher höherer Klassen gibt es zudem gesetzlich geregelte Möglichkeiten der Anrechnung von positiv absolvierten Schulklassen auf die Ausbildungszeit in der Lehrlingsausbildung.

GRAFIK 3:





Quelle: Tabelle 14

¹⁶ Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten: Berufsbildungsbericht 1995, Wien 1995, S. 34f.

3. VERBLEIB DER LEHRANFÄNGER

Die vorgeschriebene Lehrzeit beträgt zwischen 2 und 4 Jahre, in der Mehrheit der Lehrberufe jedoch 3 Jahre bzw. 3,5 Jahre. Durch den Ersatz von Lehrzeiten auf Grund schulmäßiger Berufsausbildung kann die tatsächliche Dauer des Lehrverhältnisses jedoch verkürzt werden. Bei gleichzeitiger Ausbildung in zwei Lehrberufen beträgt die Dauer der Gesamtlehrzeit die Hälfte der Gesamtdauer der beiden festgesetzten Lehrzeiten, vermehrt um ein Jahr; die gesamte Lehrzeit darf höchstens 4 Jahre betragen. 17

89 Prozent der Lehrlinge waren 1995 in einer Einfachlehre, 11 Prozent in einer Doppellehre. Unter den Einfachlehren betreffen die 3jährigen und die 3,5jährigen Lehrberufe 98 Prozent der Lehrlinge.

TABELLE 16: Lehrlinge nach Lehrzeitdauer der Lehrberufe 1995

| Dauer der Lehrzeit | Lehrlin Einfach | - | Lehrlinge in Doppellehren | | |
|--------------------|--------------------|-------|------------------------------|-------|--|
| bei Einfachlehre | absolut | % | absolut | % | |
| 4,0 Jahre | 1064 | 1,0 | 0 | 0,0 | |
| 3,5 Jahre | 32313 | 29,3 | 790 ⁽¹⁾ | 6,0 | |
| 3,0 Jahre | 75612 | 68,6 | 11998 ⁽¹⁾ | 91,3 | |
| 2,5 Jahre | 174 | 0,2 | 0 | 0,0 | |
| 2,0 Jahre | 1077 | 1,0 | 349 | 2,7 | |
| Gesamt | 110240 | 100,1 | 13137 | 100,0 | |

⁽¹⁾ Lehrzeitdauer 4 Jahre bei Doppellehre

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik 1995, Bd.2; ibw - Berechnungen

Zählt man die Einfachlehren mit 3,5 oder 4 Jahren und die Doppellehren in Berufen mit 3 oder 3,5 Jahren zusammen, so kommt man auf die Zahl der Lehrlinge, welche - wenn

^{17 § 6} Abs. 2 Berufsausbildungsgesetz in der Fassung der Novelle 1993.

sie keine Lehrzeitverkürzungen in Anspruch nehmen würden - eine mehr als 3jährige Lehrzeit zu absolvieren hätten. 1995 waren dies 37 Prozent der insgesamt knapp 123400 Lehrlinge.

Während der ersten zwei Monate kann sowohl der Lehrberechtigte als auch der Lehrling das Lehrverhältnis jederzeit einseitig auflösen¹⁸. Dieser Gesichtspunkt ist für die Einschätzung des Verbleibs in der Ausbildung zu berücksichtigen. Zur Frage des Anteils der Lehranfänger, welche bis zum Ende der Lehrzeit in der Ausbildung verbleiben, gibt es verschiedene Anhaltspunkte auf Basis der Analyse von Aggregatdaten. Wir werden nachfolgend zwei statistische Zugänge nutzen.

3.1 Retentionsrate

Anhand des Vergleichs der Lehrlinge im 3. Lehrjahr und der Lehrlinge im 1. Lehrjahr des entsprechenden Jahres läßt sich eine Verbleibs- oder Retentionsrate errechnen. Diese Retentionsrate betrug 1990 94,1 Prozent und ist seither auf 91,4 Prozent gesunken.

Ist es gerechtfertigt, den Verbleib zwischen dem 1. und 3. Lehrjahr als empirischen Indikator auszuwählen? Im Hinblick auf die reale Lehrzeit ist hierzu festzuhalten, daß die 3jährigen Lehrberufe nach wie vor fast 2/3 der Lehrlinge betreffen und durch die veränderte schulische Vorbildung der Lehrlinge (siehe vorheriges Kapitel) Lehrzeitverkürzungen eine zunehmende und erhebliche Bedeutung haben, sodaß die Frage affirmativ beantwortet werden kann. Die Retentionsrate informiert nicht direkt über individuelle Verläufe, sondern vergleicht zwei Aggregate, die theoretisch aufeinander bezogen werden können. Der Aggregatvergleich gibt uns indirekt Aufschluß über den Verbleib der Lehranfänger.

¹⁸ § 15 Abs. 2 Berufsausbildungsgesetz in der Fassung der Novelle 1993.

Nachfolgende Tabelle zeigt die Veränderung des Lehrlingsstandes nach Sektionen und Lehrjahren. Nach Sektionen zeigen sich deutliche Unterschiede. Gewerbe und Handwerk als größter Ausbildungsbereich liegt mit einer Verbleibsquote von 90 Prozent einen Prozentpunkt unter dem Durchschnittswert, der Handel mit 92 Prozent und die Industrie mit 94 Prozent liegen über dem Durchschnitt.

TABELLE 17:

Retentionsrate nach Sektionen

| Sektion - | 1993 1. Lehrjahr | 1994 2. Lehrjahr | 1995 3. Lehrjahr | Verbleibs- quote |
|---------------------------------------|---------------------|---------------------|---------------------|---------------------|
| Gewerbe und Handwerk | 22510 | 21512 | 20260 | 90% |
| Industrie | 4213 | 4128 | 3975 | 94% |
| Handel | 7458 | 7230 | 6896 | 92% |
| Geld-, Kredit- und Versicherungswesen | 215 | 224 | 223 | 104% |
| Verkehr | 712 | 691 | 669 | 94% |
| Tourismus und Frei- zeitwirtschaft | 3841 | 3611 | 3418 | 89% |
| Nichtkammerbereich | 1135 | 1217 | 1214 | 107% |
| Insgesamt | 40084 | 38613 | 36655 | 91% |

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik 1993-95

Die Indexzahlen für "Geld-, Kredit- und Versicherungswesen" (GKV) und den "Nichtkammerbereich" zeigen im Aggregatvergleich keine Verluste, sondern Zuwächse, das heißt: etwaige Verluste werden durch den Zustrom von Lehranfängern mit Anrechnung von Lehrzeiten aufgrund von Schulbesuch mehr als kompensiert. Die Gesamtretentionsquote fällt aufgrund dieses Umstandes daher zu hoch aus. In den quantitativ großen Sektionen ist aber eine kontinuierlich abnehmende Lehrlingszahl über die Lehrjahre zu erkennen. Gliedert man nach Geschlecht auf, so bleiben die Unterschiede nach Sektionen größtenteils erhalten. In "Gewerbe und Handwerk" ergibt sich allerdings bei den weiblichen Lehrlingen eine deutlich niedrigere Retentionsrate als bei den männlichen Lehrlingen.

TABELLE 18:

Retentionsrate nach Sektionen und Geschlecht

| Männliche Lehrlinge | 1993 1. Lehrjahr | 1994 2. Lehrjahr | 1995 3. Lehrjahr | Index: 1993=100 |
|---------------------------------------|---------------------|---------------------|---------------------|--------------------|
| Gewerbe und Handwerk | 17664 | 16935 | 16101 | 91 |
| Industrie | 3457 | 3361 | 3246 | 94 |
| Handel | 2132 | 2048 | 1935 | 91 |
| GKV | 102 | 106 | 104 | 102 |
| Verkehr | 563 | 535 | 519 | 92 |
| Tourismus und Frei- zeitwirtschaft | 1844 | 1683 | 1575 | 85 |
| Nichtkammerbereich | 714 | 745 | 735 | 103 |
| Männlich insgesamt | 26476 | 25413 | 24215 | 91 |
| Weibliche Lehrlinge | 15 | | | |
| Gewerbe und Handwerk | 4846 | 4577 | 4159 | 86 |
| Industrie | 756 | 767 | 729 | 96 |
| Handel | 5326 | 5182 | 4961 | 93 |
| GKV | 113 | 118 | 119 | 105 |
| Verkehr | 149 | 156 | 150 | 101 |
| Tourismus und Frei- zeitwirtschaft | 1997 | 1928 | 1843 | 92 |
| Nichtkammerbereich | 421 | 472 | 479 | 114 |
| Weiblich insgesamt | 13608 | 13200 | 12440 | 91 |

Nachfolgende Tabellen zeigen die Retentionsraten für männliche und weibliche Lehrlinge anhand der zehn jeweils häufigsten Lehrberufe.

Bei den Männern weisen dabei nur die Maler und Anstreicher eine stark unterdurchschnittliche Retentionsrate auf (82 Prozent). Leicht unterdurchschnittlich sind die Verbleibswerte für die Lehrberufe Koch und Maurer, beide jeweils 89 Prozent. Deutlich über dem durchschnittlichen Verbleib vom ersten bis zum letzten Lehrjahr aller Lehrberufe (91 Prozent) sind die Werte für die Tischler, Schlosser, Maschinenschlosser und Elektroinstallateure, die sich auf 96 bzw. 95 Prozent belaufen.

TABELLE 19:

Retentionsrate bei männlichen Lehrlingen in den 10 häufigsten Lehrberufen

| Lehrberuf | 1993 1. Lehrjahr | 1994 2. Lehrjahr | 1995 3. Lehrjahr | Index: 1993=100 |
|--|---------------------|---------------------|---------------------|--------------------|
| Tischler | 2619 | 2582 | 2508 | 96 |
| Schlosser | 685 | 692 | 655 | 96 |
| Elektroinstallateur | 2104 | 2064 | 2001 | 95 |
| Maschinenschlosser | 835 | 816 | 795 | 95 |
| Gas-Wasserleitungsinst./ Zentralheizungsbauer | 1081 | 1033 | 1000 | 93 |
| Kraftfahrzeugmechaniker | 2341 | 2212 | 2119 | 91 |
| Einzelhandelskaufmann | 1464 | 1384 | 1312 | 90 |
| Maurer | 1688 | 1579 | 1497 | 89 |
| Koch | 809 | 759 | 723 | 89 |
| Maler u. Anstreicher | 857 | 761 | 700 | 82 |

Bei den Mädchen fällt zunächst auf, daß in einer Reihe von Lehrberufen rechnerisch Retentionsraten von 100 und mehr Prozenten auftreten. Als Ursache dafür können Zuströme von Lehrlingen mit Anrechnung von Lehrzeiten aufgrund eines Schulbesuches oder mit Anrechnung von Lehrzeiten aufgrund eines Wechsels von einer Doppel- in eine Einfachlehre genannt werden. Zu beachten ist hierbei: Die Lehrverhältnisse des Ausbildungsversuchs "Verkürzte Lehrzeit für Maturanten" werden in diese Berechnung nicht einbezogen.

Deutlich unter dem Durchschnitt von 91 Prozent sind die Berechnungsergebnisse zum Verbleib in der Ausbildung bei den Friseurinnen (84 Prozent) und in der Doppellehre im Gastgewerbe (Köchin/Restaurantfachfrau: 86 Prozent).

TABELLE 20:

Retentionsrate bei weiblichen Lehrlingen in den 10 häufigsten Lehrberufen

| Lehrberuf | 1993 1. Lehrjahr | 1994 2. Lehrjahr | 1995 3. Lehrjahr | Index: 1993=100 |
|--|---------------------|---------------------|---------------------|--------------------|
| Bürokauffrau | 1772 | 1877 | 1847 | 104 |
| Industriekauffrau | 296 | 300 | 300 | 101 |
| Köchin | 571 | 567 | 569 | 100 |
| Konditorin | 301 | 311 | 302 | 100 |
| Großhandelskauffrau | 272 | 261 | 261 | 96 |
| Restaurantfachfrau ⁽¹⁾ | 450 | 438 | 419 | 93 |
| Hotel- und Gastgewerbeas- sistentin | 361 | 338 | 331 | 92 |
| Einzelhandelskauffrau | 4254 | 4046 | 3872 | 91 |
| Köchin/Restaurantfachfrau ⁽¹⁾ | 511 | 475 | 441 | 86 |
| Friseurin und Perücken- macherin | 2248 | 2039 | 1899 | 84 |

^{(1) 1993:} nur Kellnerin; 1994 und 1995: Kellnerin und Restaurantfachfrau

Nach Bundesländern aufgegliedert, ergeben sich für Vorarlberg und Wien um 4 Prozentpunkte geringere Verbleibsraten als im bundesweiten Schnitt (91 Prozent). Kärnten und Tirol liegen ebenfalls etwas unter der durchschnittlichen Marke. Alle übrigen Bundesländer haben höhere Retentionsraten aufzuweisen. Allerdings können hierbei *intervenierende* Variablen, wie die relative Häufigkeit der Anrechnung von Lehrzeiten aufgrund von Schulbesuch und Schulabschlüssen, nicht berücksichtigt werden.

TABELLE 21:

Retentionsrate nach Bundesländern

| Bundesland | 1993 1. Lehrjahr | 1994 2. Lehrjahr | 1995 3. Lehrjahr | Index: 1993=100 | |
|------------------|---------------------|---------------------|---------------------|--------------------|--|
| Burgenland | 993 | 1003 | 970 | 98 | |
| Niederösterreich | 6388 | 6265 | 5992 | 94 | |
| Steiermark | 6458 | 6362 | 6101 | 94 | |
| Oberösterreich | 7791 | 7553 | 7179 | 92 | |
| Salzburg | 3226 | 3096 | 2979 | 92 | |
| Kärnten | 3041 | 2918 | 2750 | 90 | |
| Tirol | 3804 | 3567 | 3389 | 89 | |
| Vorarlberg | 2216 | 2077 | 1937 | 87 | |
| Wien | 6167 | 5772 | 5358 | 87 | |
| Österreich | 40084 | 38613 | 36655 | 91 | |

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik 1993-95

Die Retentionsrate nach Bundesländern korreliert nicht durchgängig mit dem Anteil der vorzeitigen Lösungen an der Gesamtlehrlingszahl je Bundesland (siehe Tabelle 25). So weist z.B. Vorarlberg einen unterdurchschnittlichen Anteil vorzeitiger Lösungen, aber gleichzeitig eine überdurchschnittlich hohe "Verlustrate" (Differenz der Retentionsrate auf 100 Prozent) auf. Genau umgekehrt verhalten sich die beiden Maßzahlen für das Bundesland Niederösterreich. Eine eindeutig gleiche Richtung zeigen die Befunde al-

lerdings für die Bundesländer Wien und Burgenland. Eine mögliche Erklärung für diesen widersprüchlichen Befund könnte sein: vorzeitige Lösungen sind in einigen Bundesländern mehrheitlich Ausstiege aus dem dualen System, in anderen Bundesländern eher Ausdruck von Betriebs- oder Berufswechsel bei Verbleib in der Lehrlingsausbildung.

Bleiben die regionalen Unterschiede in der Retentionsrate erhalten, wenn man nach Geschlecht aufgliedert?

Bei den Männern kann diese Frage zum Teil bejaht werden: Abermals ergeben sich für Vorarlberg, Wien und Tirol unterdurchschnittliche Werte. Kärnten liegt nunmehr, gleich mit Oberösterreich, im Ländermittel, während alle anderen Bundesländer überdurchschnittliche Verbleibsraten ausweisen.

TABELLE 22:

Retentionsrate bei männlichen Lehrlingen nach Bundesländern

| Bundesland | 1993 1. Lehrjahr | 1994 2. Lehrjahr | 1995 3. Lehrjahr | Index: 1993=100 | |
|------------------|---------------------|---------------------|---------------------|--------------------|--|
| Burgenland | 735 | 740 | 715 | 97 | |
| Steiermark | 4258 | 4166 | 4043 | 95 | |
| Niederösterreich | 4444 | 4356 | 4161 | 94 | |
| Salzburg | 1980 | 1896 | 1823 | 92 | |
| Kärnten | 1959 | 1881 | 1788 | 91 | |
| Oberösterreich | 5148 | 4946 | 4702 | 91 | |
| Tirol | 2491 | 2334 | 2222 | 89 | |
| Wien | 4004 | 3742 | 3510 | 88 | |
| Vorarlberg | 1457 | 1352 | 1251 | 86 | |
| Österreich | 26476 | 25413 | 24215 | 91 | |

Die Retentionsraten der Frauen in länderspezifischer Sicht zeigen hingegen die gleiche Struktur wie der Ländervergleich in geschlechtsloser Perspektive. Für Wien, Tirol, Kärnten und Vorarlberg lassen sich unterdurchschnittliche, für allen andern Länder überdurchschnittliche Werte aufzeigen.

TABELLE 23:

Retentionsrate bei weiblichen Lehrlingen nach Bundesländern

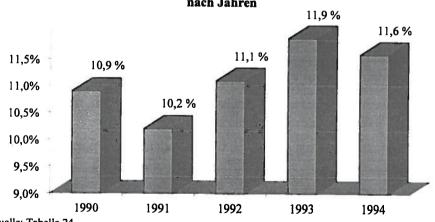
| Bundesland | 1993 1. Lehrjahr | 1994 2. Lehrjahr | 1995 3. Lehrjahr | Index: 1993=100 | |
|------------------|---------------------|---------------------|---------------------|--------------------|--|
| Burgenland | 258 | 263 | 255 | 99 | |
| Niederösterreich | 1944 | 1909 | 1831 | 94 | |
| Oberösterreich | 2643 | 2607 | 2477 | 94 | |
| Steiermark | 2200 | 2196 | 2058 | 94 | |
| Salzburg | 1246 | 1200 | 1156 | 93 | |
| Vorarlberg | 759 | 725 | 686 | 90 | |
| Kärnten | 1082 | 1037 | 962 | 89 | |
| Tirol | 1313 | 1233 | 1167 | 89 | |
| Wien | 2163 | 2030 | 1848 | 85 | |
| Österreich | 13608 | 13200 | 12440 | 91 | |

3.2 Ein Drittel hat mehr als ein Lehrverhältnis

Mit den über Bestandszahlen errechneten Verbleibsraten ist allerdings der Wechsel der Lehrstelle im gleichen Lehrberuf oder auch der Wechsel des Lehrberufs nicht erfaßt. Lehrstellenwechsel und Lehrberufswechsel ist durch den aggregatstatistischen Vergleich nicht zu erfassen. Das Institut für Höhere Studien (IHS) versuchte daher, Abschluß- und Abbruchsquoten für Lehranfänger der Jahre 1981 und 1985 zu errechnen, und zwar auf der Basis einer 2,5 Prozent Stichprobe von Sozialversicherungsdaten, deren Definitionskriterium die Beschäftigung "zumindest einen Tag" im Beobachtungszeitraum war. Das Ergebnis war dabei eine Abbruchsquote von 18 Prozent¹⁹. Diese Quote müßte insofern bereinigt werden, als erst der Verbleib in der Ausbildung *nach* der zweimonatigen Probezeit ein relevantes Maß darstellt. Die zweimonatige Probezeit hat den Sinn, sowohl für den Lehrling als auch den Lehrberechtigten zu prüfen, ob Neigung und Eignung für den gewählten Lehrberuf tatsächlich gegeben sind.

GRAFIK 4:

Anteil der vorzeitigen Lösungen an der Gesamtlehrlingszahl
nach Jahren



Quelle: Tabelle 24

¹⁹ Siehe dazu: Franz Brandel, Helmut Hofer, Lorenz Lassnig und Karl Pichelmann: Aspekte der Arbeitsmarktintegration von Lehranfängern. Einige deskriptive Indikatoren für zwei Lehrlingskohorten aus den Jahren 1981 und 1985, Studie des IHS im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte, Wien, April 1994, S. 5, 14, 28 und Tabelle 2.3.1-1 im Tabellenanhang.

TABELLE 24:

Anteil der vorzeitigen Lösungen an der Gesamtlehrlingszahl
nach Jahren und Geschlecht

| | Männlich | | Weiblich | | Gesamt | |
|------|-------------------------------------|----------------------------------|-------------------------------------|----------------------------------|-------------------------------------|----------------------------------|
| | Zahl der vorzeitigen Lösungen | Anteil an allen Lehrlingen | Zahl der vorzeitigen Lösungen | Anteil an allen Lehrlingen | Zahl der vorzeitigen Lösungen | Anteil an allen Lehrlingen |
| 1990 | 9456 | 9,7% | 6626 | 13,2% | 16082 | 10,9% |
| 1991 | 8718 | 9,2% | 5877 | 12,1% | 14595 | 10,2% |
| 1992 | 9121 | 10,0% | 6103 | 13,4% | 15224 | 11,1% |
| 1993 | 9469 | 10,7% | 6270 | 14,5% | 15739 | 11,9% |
| 1994 | 9031 | 10,3% | 5948 | 14,4% | 14979 | 11,6% |

Quelle: Bundeskammer für Arbeiter und Angestellte: Lehrlinge in Österreich 1994, Wien o.J, S. 69

Die IHS-Studie läßt erkennen, daß 2/3 der Lehrlinge ein einziges Lehrverhältnis, rund 1/5 zwei Lehrverhältnisse und 1/10 drei oder mehr Lehrverhältnisse hatten²⁰. Die Statistik der Bundeskammer für Arbeiter und Angestellte weist die Zahl der vorzeitigen Lösungen von Lehrverträgen jährlich aus. Für 1994 wurden knapp 15000 vorzeitige Lösungen ausgewiesen, das waren 11,6 Prozent aller Lehrverhältnisse des Jahres²¹. Vertragslösung ist nicht mit Ausbildungsabbruch gleichzusetzen. Vorzeitige Lösung bedeutet nicht unbedingt Ausbildungsabbruch, da die Ausbildung im Rahmen eines anderen Vertrages fortgesetzt werden kann. Vertragslösung kann daher Ausdruck eines beruflichen Suchprozesses der Jugendlichen sein, wie wir ihn auch in den vollzeitschulischen Bildungswegen oder auch in Hochschulen häufig feststellen können.

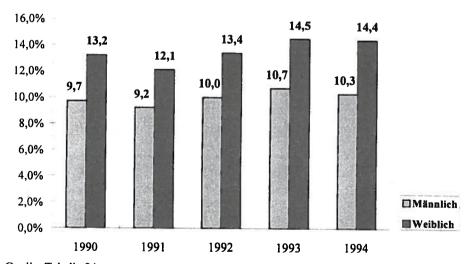
²⁰ Brandel, Hofer, Lassnig und Pichelmann, a.a.O. 1994, S. 7.

²¹ Bundeskammer für Arbeiter und Angestellte, Lehrlinge in Österreich 1994, Wien o.J., S. 69.

Vorzeitige Lösungen sind - wie der Blick ins Nachbarland zeigt - auch in Deutschland häufig. Der Berufsbildungsbericht 1993 nennt für das erste Ausbildungsjahr 55 Prozent, für das zweite Ausbildungsjahr 28 Prozent und für das dritte Ausbildungsjahr 13 Prozent. Der steigende Anteil von vorzeitigen Vertragslösungen wurde 1993 auf die - aus damaliger Sicht - "fortschreitende Entspannung am Ausbildungsstellenmarkt" und die damit gegebene Möglichkeit, "Betriebs- und Berufswahlentscheidungen auch während der Ausbildungszeit zu korrigieren", zurückgeführt²³. Der Rückgang in Österreich zwischen 1993 und 1994 mag mit der Veränderung am Lehrstellenmarkt zu tun haben.

Nach Bundesländern aufgegliedert zeigen sich die höchsten Anteile an vorzeitigen Lösungen in Wien und in Niederösterreich, wobei die weiblichen Lehranfänger jeweils den höchsten Anteil an vorzeitigen Lösungen aufweisen (siehe Tabelle 25).

GRAFIK 5: Anteil der vorzeitigen Lösungen an der Gesamtlehrlingszahl nach Jahren und Geschlecht



Quelle: Tabelle 24

Daten aus: BMBW-Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft: Berufsbildungsbericht 1993, Schriftenreihe "Grundlagen und Perspektiven für Bildung und Wissenschaft" 34, Bonn 1993, S. 73.

²³ A.a.O; S. 75f.

TABELLE 25:

Anteil der vorzeitigen Lösungen an der Gesamtlehrlingszahl
nach Bundesländern und Geschlecht 1994

| | Mänı | nlich | Weit | olich | Ges | amt |
|----------------|---|--|---|--|---|--|
| | Zahl der vorzeit. Lösungen absolut | Anteil an allen Lehr- lingen % | Zahl der vorzeit. Lösungen absolut | Anteil an allen Lehr- lingen % | Zahl der vorzeit. Lösungen absolut | Anteil an allen Lehr- lingen % |
| Wien | 2004 | 15,9 | 1316 | 21,0 | 3320 | 17,6 |
| Niederösterr. | 1811 | 12,5 | 1243 | 20,9 | 3054 | 14,9 |
| Tirol | 776 | 10,1 | 518 | 13,5 | 1294 | 11,2 |
| Kärnten | 681 | 9,6 | 430 | 12,2 | 1111 | 10,5 |
| Steiermark | 1249 | 8,6 | 892 | 12,9 | 2141 | 10,0 |
| Vorarlberg | 471 | 9,3 | 244 | 9,8 | 715 | 9,5 |
| Salzburg | 555 | 8,2 | 376 | 10,0 | 950 | 9,0 |
| Oberösterreich | 1308 | 7,8 | 830 | 10,5 | 2138 | 8,6 |
| Burgenland | 176 | 7,0 | 99 | 12,3 | 275 | 8,3 |
| Gesamt | 9031 | 10,3 | 5948 | 14,4 | 14998 | 11,6 |

Quelle: Bundeskammer für Arbeiter und Angestellte, Lehrlinge in Österreich 1994, Wien o.J

3.3 Endigungen zu Lehranfängern

Die weiter oben dargestellte Retentionsrate beruhte auf dem Vergleich der Lehrlingsstände nach Lehrjahren auf Basis der Daten der Wirtschaftskammer Österreich. Die Bundeskammer für Arbeiter und Angestellte weist die jährlichen "Endigungen", also Lehrverhältnisse, die durch Zeitablauf enden - aufgegliedert nach Bundesländern - aus.

Ein Vergleich der beiden empirischen Zugänge kann die Plausibilität der Ergebnisse verstärken. Die nachfolgende Tabelle zeigt, daß die Verbleibsrate auf Basis beider Quellen nur um einige Zehntelprozentpunkte variiert. Das Ergebnis für das Burgenland dürfte auf Eintritte in Lehrverhältnisse nach dem 1. Lehrjahr aufgrund von Lehrzeitanrechnungen beruhen.

TABELLE 26:

Endigungsrate nach Bundesländern

| Bundesland | Lehrlinge, welche 1994 die Lehrzeit beenden | Lehranfänger 1991 | Endigungsrate % |
|------------------|--|----------------------|-----------------|
| Burgenland | 1039 | 1007 | 103,2 |
| Kärnten | 3438 | 3492 | 98,5 |
| Steiermark | 7031 | 7416 | 94,8 |
| Salzburg | 3014 | 3246 | 92,9 |
| Oberösterreich | 7618 | 8211 | 92,8 |
| Tirol | 3604 | 3991 | 90,3 |
| Wien | 5654 | 6468 | 87,4 |
| Vorarlberg | 2205 | 2522 | 87,4 |
| Niederösterreich | 5996 | 6887 | 87,1 |
| Insgesamt | 39599 | 43240 | 91,6 |

Quelle: Bundeskammer für Arbeiter und Angestellte: Lehrlinge in Österreich 1994, Wien o.J, S. 69

3.4 Vergleich der Retentionsrate mit anderen Bildungswegen

Die Verbleibsrate der Lehrlingsausbildung beträgt, nach den zuvor angestellten Berechungen, im Durchschnitt über alle Bundesländer, Berufe und Sektionen 91 Prozent. Das heißt: Rund 9 von 10 Anfängern der Lehrlingsausbildung erreichen das 3. Lehrjahr und durchlaufen damit eine *zumindest* dreijährige berufliche Bildung in Lehrbetrieb und

Berufsschule. Dies kann durchaus bei einem Teil der Anfänger auch den Wechsel des Lehrbetriebes oder auch des Lehrberufes beinhalten. Die Retentionsrate bestimmt sich ausschließlich aus dem Vergleich der zwei Aggregate Lehranfänger und Lehrlinge im dritten Lehrjahr des entsprechenden Jahres. Rund 0,9 Prozent der Lehrlinge wurden 1995 in Lehrberufen ausgebildet, die nur 2 Jahre dauern. Diese Unschärfe ist in der auf 3 Jahre bezogenen Retentionsrate impliziert.

In der Öffentlichkeit wird häufig die Frage nach dem Vergleich der Retentionsrate der Lehrlingsausbildung mit jener der vollzeitschulischen Bildungswege nach der Pflichtschule angesprochen. Obgleich die beiden Wege nicht wirklich vergleichbar sind, da wir es im Falle der dualen Ausbildung mit Anforderungen in Bildung und Erwerbstätigkeit, im Falle der Schulen ausschließlich mit schulischen Anforderungen zu tun haben, sollen nachfolgend einige Vergleichswerte angeführt werden.

Die Verbleibsrate der dualen Ausbildung ist mit 91 Prozent mit Abstand höher als in den rein schulischen Berufsbildungswegen. Nach aktuellen, zeitlich vergleichbaren Daten beträgt die Verbleibsrate in den fünfjährigen berufsbildenden höheren Schulen (BHS) und in den vierjährigen berufsbildenden mittleren Schulen (BMS) vom ersten bis zum letzten Jahrgang derzeit etwa 64 Prozent. Für die dreijährigen berufsbildenden mittleren Schulen (BMS) wurde vom Arbeitsmarktservice eine aktuelle Verbleibsquote von 68 Prozent errechnet. Am geringsten ist die Verbleibsrate mit 61 Prozent in der höheren technischen Lehranstalt (HTL) und in der Handelsakademie²⁴, welche die zahlenmäßig stärksten BHS-Formen und die "Gewinner" der Bildungsexpansion und der durch den Geburtenrückgang bedingten - "Konkurrenz" um die Jugendlichen sind (siehe dazu auch Seite 19 der Studie). Die Verbleibsquote in der Oberstufe der allgemeinbildenden höheren Schulen (AHS) ist deutlich höher als in den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen.

²⁴ Siehe dazu: Arthur Schneeberger: Verbleibs- und Dropoutquoten an höheren Schulen, in: ibw-Mitteilungen 7/1996, Wien, S. 5.

TABELLE 27:

Retentionsrate im Vergleich der Bildungswege nach der Pflichtschule Anfängerjahrgänge: 1990 - 1993

| Bildungsgang | Retentionsrate in % der Anfänger |
|---|----------------------------------|
| Lehrlingsausbildung (1 3. Lehrjahr) (1) | 91 |
| 4jährige Oberstufe der allgemeinbildenden höheren Schule ⁽²⁾ | 78 |
| 3jährige berufsbildende mittlere Schule ⁽³⁾ | 68 |
| 4jährige berufsbildende mittlere Schule ⁽³⁾ | 64 |
| 5jährige berufsbildende höhere Schule ⁽³⁾ | 64 |

⁽¹⁾ Anfängerjahrgang 1993

Quelle: ibw, ÖIBF, BMUkA

Die zitierten Verbleibsraten beruhen auf Daten der österreichischen Schulstatistik und Berechnungen, welche für die höheren Schulen vom ibw²⁵ und für die mittleren Schulen vom Arbeitsmarktservice Österreich durchgeführt wurden²⁶. Die vom Arbeitsmarktservice Österreich vorgelegten aktuellen Befunde über Verbleibsraten zeigen ebenfalls eine deutlich höhere Verlustquote im Schülerstand innerhalb des Ausbildungsganges in der rein schulischen Berufsbildung gegenüber der dualen Berufsausbildung.²⁷ Die Behauptung einer Ausstiegsrate von etwas unter 20 Prozent "im schulischen als auch im be-

⁽²⁾ Anfängerjahrgang 1991/92

⁽³⁾ Anfängerjahrgang 1990/91

²⁵ Schneeberger, a.a.O., S. 3ff.

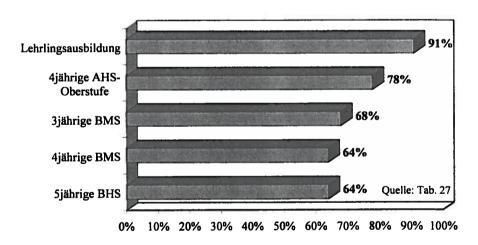
Arbeitsmarktservice Österreich, Maria Hofstätter, Hans Hruda: Lehrlinge und Facharbeiter am Arbeitsmarkt - Prognose bis zum Jahr 2009/2011; Wien 1996.

²⁷ Arbeitsmarktservice Österreich, a.a.O., S 41.

trieblichen Bereich"²⁸ kann daher insoweit nicht verifiziert werden, als die Ausstiegsraten in den 3- bis 5jährigen berufsbildenden höheren und mittleren Schulen deutlich höher als in der dualen Ausbildung sind.

Nach Schätzungen anhand von Daten der Schul- und Lehrlingstatistik stiegen 1990 in Österreich über 10000 oder rund 60 Prozent der Abbrecher aus den mittleren und höheren Schulen in eine duale Ausbildung ein.²⁹ Die Lehrlingsausbildung ist daher dafür verantwortlich, daß wir am Ende der nachobligatorischen Bildungswege, also bei den Jungerwachsenen, nur knapp 20 Prozent und nicht etwa 30 Prozent an Personen ohne anerkannten weiterführenden Ausbildungsabschluß haben (Vergleiche hierzu auch Tabelle 33 in Kapitel 5).

GRAFIK 6: Vergleich der Bildungswege: Wie viele Anfänger erreichen das letzte Ausbildungsjahr?



²⁸ Lorenz Lassnig: Berufliche Aus- und Weiterbildung in Österreich und ihre Bedeutung für Beschäftigung und Arbeitsmarkt. Grundsatzreferat, in: Ernst Koller, Elisabeth Burda-Buchner (Hg.), Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten: Neue Wege in der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Dokumentation der Enquete in Wien vom 22. - 23. April 1996, Wien, Juli 1996, S. 16.

²⁹ Siehe dazu: Arthur Schneeberger: Bildungswege nach der Pflichtschule - Zugang, Erfolg und vorzeitiger Ausstieg, in: ibw-Mitteilungen 8/1994, S. 7.

4. HINTERGRÜNDE DES ERFOLGS BEI DER LEHRABSCHLUSSPRÜFUNG

Ein weiterer Schritt im Ausbildungsweg nach dem Erreichen des letzten Ausbildungsjahres erfolgt durch die Lehrabschlußprüfung. Die Lehrabschlußprüfung stellt eine institutionelle Qualitätssicherung der Lehrlingsausbildung dar. 1995 sind rund 51600 Personen zur Lehrabschlußprüfung angetreten. Hiervon haben 84 Prozent die Prüfung erfolgreich absolviert. Der Zeitvergleich zeigt, daß die Abschlußquote etwas geringer als in den 80er Jahren ist. Die Lehrabschlußprüfung kann im Falle des Nichtbestehens in der Regel nach einem halben Jahr wiederholt werden, bei Einschränkungen der Wiederholungsprüfung hinsichtlich der Prüfungsgegenstände jedoch auch früher.

TABELLE 28:

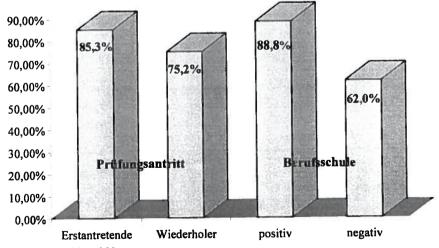
Erfolgsquoten bei der Lehrabschlußprüfung im letzten Jahrzehnt

| Jahr | Prüfungsantritte | bestandene Lehrab- schlußprüfungen in % |
|------|------------------|---|
| 1984 | 63109 | 85,7 |
| 1985 | 61700 | 86,0 |
| 1986 | 60595 | 85,7 |
| 1987 | 61156 | 85,9 |
| 1988 | 59621 | 85,8 |
| 1989 | 58585 | 86,2 |
| 1990 | 57247 | 86,2 |
| 1991 | 54720 | 86,2 |
| 1992 | 55443 | 85,1 |
| 1993 | 54575 | 84,9 |
| 1994 | 52849 | 84,5 |
| 1995 | 51618 | 84,0 |

Nachfolgend werden Ergebnisse einer vom ibw durchgeführten Sonderauswertung von Daten der Lehrlingsstatistik über Hintergründe von Erfolg und Mißerfolg bei der Lehrabschlußprüfung 1994 dargestellt. Die Daten über den Prüfungserfolg bei Erst- und Wiederholungsantritt beziehen sich auf 1435 Prüfungsantritte des Jahres 1994. 85,3 Prozent der Prüfungsteilnehmer in der Stichprobe haben die Prüfung beim ersten Antreten geschafft. 14,7 Prozent haben beim ersten Mal nicht bestanden. Faßt man Erstantritte und Wiederholungen zusammen, so ergibt sich eine Gesamterfolgsquote für die einbezogenen Lehrberufe und Bundesländer von 84,2 Prozent. Dies entspricht damit weitgehend der bundesdurchschnittlichen Prüfungserfolgsquote 1994, die 84,5 Prozent betragen hat. Die zuvor genannte Mißerfolgsquote bei der Lehrabschlußprüfung muß insofern relativiert werden, als auf Basis der nachfolgend präsentierten Daten davon auszugehen ist, daß 75 Prozent jener, die mehr als einmal antreten, die Prüfung doch schaffen. Auffällig ist dabei: Beim Tischler und beim Einzelhandelskaufmann schaffen fast 80 Prozent die Prüfung beim Wiederholungsantritt (siehe Tabelle 29).

GRAFIK 7:

Prüfungserfolg nach Häufigkeit des Antritts
und nach Abschlußzeugnis der Berufsschule



Quelle: Tabellen 29 und 30

³⁰ Wirtschaftskammer Österreich: Lehrlingsstatistik, Wien 1995, Band 2, S. 190.

TABELLE 29:

Prüfungserfolg von Erstantretenden und Wiederholern 1994

| Beruf | Häufigkeit des l | Erfolgsquote in % | |
|-----------------------|---------------------------|-------------------|------|
| Schlosser | Erstantretende | (n = 137) | 94,2 |
| | Wiederholer | (n = 16) | 75,0 |
| Tischler | Erstantretende | (n = 365) | 78,4 |
| | Wiederholer | (n = 57) | 78,9 |
| Maler und Anstreicher | Erstantretende | (n = 56) | 80,4 |
| | Wiederholer | (n = 15) | 46,7 |
| Einzelhandelskaufmann | Erstantretende | (n = 706) | 87,4 |
| | Wiederholer | (n = 67) | 79,1 |
| Optiker | Erstantretende $(n = 14)$ | | 92,9 |
| | Wiederholer | (n = 2) | 50,0 |
| Gesamt | Erstantretende | (n = 1278) | 85,3 |
| | Wiederholer | (n = 157) | 75,2 |

Quelle: ibw-Sonderauswertung der Lehrlingsstatistik

Das Ergebnis bei den Prüfungswiederholern stimmt exakt mit dem Befund überein, der sich aus der Befragung von rund 3000 Prüfungsteilnehmern ergibt, die im Jahr 1987 durchgeführt wurde³¹. Diese Marke kann daher als empirisch gesichert gelten. Schätzungsweise knapp 70 Prozent der Prüfungsdurchfaller treten noch ein Mal zur Lehrabschlußprüfung an.³² Unterstellt man die aus der Stichprobe belegte Wiederholungserfolgsquote von 75 Prozent, so kann man von einer *erweiterten Prüfungserfolgsquote* von etwas über 90 Prozent ausgehen.

A. Schneeberger: Lehrabschlußprüfung und berufliche Zukunft. ibw-Forschungsbericht 61,
 Auflage 1990, S. 7.

³² Diese Schätzung beruht auf der Zahl der nichtbestandenen Prüfungen 1993 (n=8241) und der Zahl der Wiederholer 1994 (n=5692).

4.1 Wie hängen Berufsschulerfolg und Prüfungserfolg zusammen?

Zu dieser Fragestellung lagen Informationen über 3248 Prüfungsantritte vor. Gewiß für die meisten erwartungsgemäß, liegt der Prüfungserfolg der Teilnehmer, welche in der Berufsschule positiv abgeschnitten haben (89% Erfolgsquote), deutlich über dem jener, welche die Berufsschule nicht positiv abschließen konnten (62% Erfolgsquote). Andererseits: In einigen handwerklichen Lehrberufen ist der Prüfungserfolg der Lehrlinge, welche keinen positiven Abschluß in der Berufsschule erreichen konnten, überraschend hoch, am höchsten beim Schlosser mit 79,5 Prozent.

TABELLE 30:

Lehrabschlußprüfungserfolg bei Antretenden mit positivem oder negativem Abschlußzeugnis in der Berufsschule nach ausgewählten Berufen,

Prüfungsantritte 1994

| Beruf | Berufsschul- erfolg | Zahl der An- tretenden | Erfolgsquote in % |
|-----------------------|------------------------|---------------------------|----------------------|
| Schlosser | positiv | 202 | 89,6 |
| | negativ | 39 | 79,5 |
| Tischler | positiv | 998 | 86,3 |
| | negativ | 47 | 74,5 |
| Maler und Anstreicher | positiv | 208 | 75,5 |
| | negativ | 7 | 42,9 |
| Einzelhandelskaufmann | positiv | 1489 | 93,4 |
| | negativ | 179 | 57,0 |
| Optiker | positiv | 75 | 65,3 |
| - | negativ | 4 | 0,0 |
| Gesamt | positiv | 2972 | 88,8 |
| | negativ | 276 | 62,0 |

Quelle: ibw-Sonderauswertung der Lehrlingsstatistik

4.2 Der Effekt der Vorbildung

Die schulische Vorbildung ist stärker als alle anderen einbezogenen Einflußfaktoren. Geprüft wurde der Einfluß des Alters, der Nationalität, der Art der Prüfungszulassung und der Vorbildung auf den Prüfungserfolg.

TABELLE 31:

Erfolgsquoten bei der Lehrabschlußprüfung nach vor der Lehre besuchtem Schultyp in ausgewählten Berufen

| Lehrberuf | Haupt- schule % | Polytech- nischer Lehrgang | Berufs- bildende mittlere Schule % | Allgemein- bildende höhere Schule % | Berufs- bildende höhere Schule % | Gesamt |
|--------------|-----------------------|----------------------------------|--|---|--|-------------------|
| Schlosser | 88,4 (n = 43) | 93,1 (n = 101) | 88,9 (n = 18) | (n = 0) | 100 (n = 26) | 92,6 (n = 190) |
| Tischler | 63,4 | 74,3 | 81,6 | 92,9 | 93,6 | 75,2 |
| | (n = 172) | (n = 323) | (n = 98) | (n = 14) | (n = 78) | (n = 685) |
| Maler und | 66,0 | 79,2 | 92,3 | | 100 | 76,1 |
| Anstreicher | (n = 47) | (n = 48) | (n = 13) | (n = 0) | (n = 4) | (n = 113) |
| Einzelhan- | 68,7 | 86,3 | 91,4 | 94,4 | 97,4 | 85,7 |
| delskaufmann | (n = 179) | (n = 424) | (n = 198) | (n = 36) | (n = 117) | (n = 954) |
| Optiker | 60,0 | 54,5 | 40,0 | 50,0 | 81,8 | 60,0 |
| | (n = 5) | (n = 11) | (n = 5) | (n = 8) | (n = 11) | (n = 40) |
| Gesamt | 68,2 | 82,0 | 87,7 | 88,5 | 95,8 | 81,7 |
| | (n = 304) | (n = 744) | (n = 291) | (n = 54) | (n = 226) | (n = 1982) |

Quelle: ibw-Sonderauswertung der Lehrlingsstatistik

Alle oben genannten Faktoren haben Einflüsse auf das Ergebnis der Lehrabschlußprüfung, mit Ausnahme der schulischen Vorbildung bleiben diese aber in ihrer Auswirkung

auf die berufsspezifische Erfolgsquote so gering, daß man davon nicht wirklich etwas über die Situation im Lehrberuf aussagen kann. So ist zwar die Erfolgsquote der Jugendlichen mit nicht-österreichischer Nationalität signifikant niedriger als jene der österreichischen Jugendlichen (75 zu 83 Prozent Prüfungserfolg), aufgrund der geringen Zahl der ausländischen Jugendlichen in den einbezogenen Berufen bleibt der Einfluß auf die Gesamtquoten jedoch unter einem Prozentpunkt.

Die Gesamterfolgsquote der im Vorbildungsbereich einbezogenen Berufe beläuft sich auf 82 Prozent (siehe Tabelle 31). Nach Vorbildung ergeben sich folgende Werte: Hauptschule 68 Prozent, Polytechnischer Lehrgang 82 Prozent, BMS 88 Prozent, AHS 89 Prozent und BHS 96 Prozent. Zu beachten ist, daß es sich hierbei um besuchte Schule, also mehrheitlich nicht um abgeschlossene Schule handelt. Fast ein Drittel jener, welche vorbildungsmäßig unter der zu erwartenden Vorbildung für Lehranfänger bleiben, schaffen die Prüfung nicht.

4.3 Bereiche des Prüfungsmißerfolges

Auffällig im Hinblick auf die Bereiche des Prüfungsmißerfolges ist der Unterschied zwischen Einzelhandelskaufmann und den handwerklichen Berufen: Während beim Einzelhandelskaufmann 30 Prozent der Mißerfolge im theoretischen Bereich zu finden sind, ergeben sich bei den handwerklichen Lehrberufen die Probleme etwa zu 90 Prozent im praktischen Teil der Prüfung bzw. im Fachgespräch (96 Prozent beim Maler und Anstreicher, 91 Prozent beim Tischler, 88 Prozent beim Schlosser und 83 Prozent beim Optiker).

Die Problematik Prüfungsmißerfolg könnte - wenn man die obige Analyse zugrundelegt - in zwei Zugängen einer Verbesserung zugeführt werden: Es müßte geprüft werden, ob durch Ausweitung der Teilnahme an Prüfungsvorbereitungskursen das Antreten beim ersten Mal und bei Wiederholung zu einer höheren Gesamterfolgsquote führt. Die Kurse

sollten sich in den handwerklichen Berufen auf den praktischen Prüfungsteil konzentrieren, da hier die Stolpersteine liegen.

Da offensichtlich rund ein Drittel der Hauptschüler ohne polytechnischen Lehrgang Schwierigkeiten beim Erreichen des Lehrziels hat, sollten verstärkt Begleitmaßnahmen zu Beginn und während der Ausbildung angeboten werden; im weiteren könnten aber auch differenzierte Berufsbilder ins Auge gefaßt werden (siehe z.B. die Diskussion um "Aufbaulehren").

4.4 Internationaler Vergleich

Internationale Vergleichsdaten über Prüfungserfolgsquoten liegen in aktueller Form nicht vor. Für Deutschland wird für das Jahr 1991 eine Gesamterfolgsquote von 88 Prozent berichtet³³. Diese Quote lag um 2 Prozentpunkte über der österreichischen Erfolgsquote des Jahrgangs 1991 (siehe Tabelle 28). Für die Schweiz wird für das Jahr 1994 eine Erfolgsquote von 90 Prozent der Prüfungsantritte ausgewiesen.³⁴

Bei diesen Quoten ist zu bedenken, daß es weder in der Schweiz noch in Deutschland eine berufsbildende höhere Schule (BHS) österreichischer Art gibt, zudem hatten in Deutschland bereits 1991 32 Prozent der Auszubildenden Realschul- oder gleichwertigen Abschluß und 15 Prozent Hochschulreife. Unsere zuvor präsentierte Analyse der Einflußfaktoren auf das Prüfungsergebnis hat gezeigt, daß die schulische Bildung vor Antritt der Lehre einen besonders starken Einfluß hat.

Der Vergleich mit Berufsbildungssystemen, die nicht nach dem Modell der Lehrlingsausbildung aufgebaut sind, zeigt einen deutlichen Vorteil für das Dualsystem im Hin-

BMBW-Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft: Berufsbildungsbericht 1993, Schriftenreihe "Grundlagen und Perspektiven für Bildung und Wissenschaft" 34, Bonn 1993, S. 77.

³⁴ Bundesamt für Statistik: Lehrvertragsstatistik 1994. Bern.

blick auf die Erfolgsquoten. So belief sich z.B. in Frankreich die Erfolgsquote beim beruflichen Befähigungsnachweis CAP (certificat d'aptitude professionelle) auf 66 Prozent im Jahr 1991, wobei die hohe Mißerfolgsquote von der Forschung auf das "Übergewicht der allgemeinen Bildung" zurückgeführt wird.³⁵ Die formale Abschlußquote bei dem im Vereinigten Königreich mit großen Erwartungen eingeführten Youth Training Scheme (YTS), das mittlerweile 60 Prozent der Jugendlichen, welche mit 16 oder 17 Jahren die Pflichtschule verlassen, erfaßt, wird nur auf 1/3 der Anfänger geschätzt.³⁶ Der Umstand, daß die Mehrheit der Trainees das Youth Training (YT) ohne Qualifikation verläßt, wird auch in einer aktuellen Übersicht zur Situation der beruflichen Bildung im Vereinigten Königreich angesprochen.³⁷

³⁵ Eric Verdier: Die Berufsbildung Jugendlicher in Frankreich: eine schwer nutzbare Ressource, in: Berufsbildung - Europäische Zeitschrift, CEDEFOP, Berlin 2/1994, S. 39.

³⁶ Florence Lefresne: Die Eingliederung von Jugendlichen im Vereinigten Königreich, in: Berufsbildung - Europäische Zeitschrift, CEDFOP, Berlin 2/1994, S. 53.

³⁷ Siehe dazu: Lorna Unwin: Employer-led Realities: apprenticeship past and present; in: Journal of Vocational Education and Training, Vol. 48, No. 1, 1996, S. 67.

5. LEHRABSOLVENTENANTEIL UNTER DEN JUNGERWACHSENEN

Eine Möglichkeit der Überprüfung der Resultate des Bildungswesens der oberen Sekundarstufe bieten die Erhebungen des ÖSTAT über den Bildungsstand der Wohnbevölkerung nach Altersjahrgängen bzw. Altersgruppen. Empirisch am validesten ist dabei die Volkszählung. Die Mikrozensen überbrücken durch Stichprobenerhebungen die Zeit zwischen den Volkszählungen, wenngleich bei quantitativ kleinen Bildungsabschlüssen eine gewisse Unschärfe zu erwarten ist.

TABELLE 32:

20jährige Wohnbevölkerung 1991
nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlechtszugehörigkeit

| Höchste abgeschlossene Bildung | Männlich % | Weiblich % | Gesamt % |
|---|---------------|---------------|-------------|
| Allgemeinbildende höhere Schule | 12,6 | 15,8 | 14,2 |
| Berufsbildende höhere Schule | 9,4 | 11,3 | 10,3 |
| Berufsbildende mittlere Schule | 7,2 | 15,8 | 11,4 |
| Lehre | 47,2 | 29,5 | 38,5 |
| Ohne Ausbildung oder Ausbildungsabschluß nach Absolvierung der Schulpflicht | 23,6 | 27,6 | 25,6 |
| Gesamt | 100,0 | 100,0 | 100,0 |
| Absolut | 59889 | 57813 | 117702 |

Quelle: ÖSTAT, Volkszählung 1991

Betrachten wir den Altersjahrgang der 20jährigen, wie er von der Volkszählung 1991 erhoben wurde (siehe Tabelle 32), so ergibt sich ein Anteil von 38,5 Prozent an Perso-

nen mit abgeschlossener Lehrlingsausbildung. Deutlich wird der Unterschied nach Geschlecht: Unter den jungen Männern weisen 47 Prozent einen Lehrabschluß auf, unter den gleichaltrigen Frauen knapp unter 30 Prozent.

Die Volkszählung von 1991 zeigt ein - für viele - überraschendes Ergebnis: von den 20jährigen haben 26 Prozent noch keinen Abschluß nach der Pflichtschule. Die Lehrabsolventenquote dieser Altersgruppe betrug 38,5. Wenn man davon ausgeht, daß in dem entsprechenden Jahr rund 45 Prozent eines Altersjahrgangs³⁸ eine Lehre begonnen haben, so wird deutlich, daß die Mehrheit jener 20jährigen, die keinen oder noch keinen Abschluß haben, nicht aus der Lehre kommt, sondern sich aus Schülern rekrutiert, die "mit Verspätung" aufgrund von Klassenwiederholungen noch in der höheren Schule sind oder nach der Pflichtschule bzw. in der weiterführenden Schule vorzeitig ausgestiegen sind.

Mit geringerer Altersdifferenzierung als die Volkszählung, dafür aber aktueller, sind die Ergebnisse der Mikrozensuserhebungen von 1995. Unter den 20- bis einschließlich 24jährigen in der österreichischen Bevölkerung haben hiernach 38 Prozent eine Lehre abgeschlossen. Die Unterschiede nach Geschlecht entsprechen dabei den Ergebnissen der Volkszählung. Insgesamt zeigt die Aufgliederung des Bildungsstandes der Bevölkerung nach Altersgruppen, daß die Lehrabsolventen bei den 30- bis unter 35jährigen mit 41,3 Prozent den höchsten Anteil im Vergleich der Altersgruppen erreichen. Ein gewisser Mangel der vertikal strukturierten Bildungsstatistik ist, daß Lehrabsolventen, die einen weiteren formalen Abschluß gemacht haben, in der entsprechenden Bildungskategorie (z.B. Fachschule, HTL) subsumiert sind.

³⁸ Aus Gründen der langjährigen Vergleichbarkeit und zum Zwecke der Projektion in die Zukunft werden üblicherweise in der Lehranfängerquotenberechnung die Geburtsjahrgänge jener herangezogen, die im Jahr des Ausbildungsbeginns 15 Jahre alt sind. Dies kann in Jahren, die durch eine nicht unerhebliche Zuwanderung gekennzeichnet sind, zu einer Überschätzung der Lehranfängerquote führen. Im obigen Fall der Lehrabsolventenquote von 1991 könnte man die Lehranfängerquote von 1987 zugrundelegen, welche auf Basis des entsprechenden Geburtsjahrganges 46,4 Prozent betragen hat. Der Geburtsjahrgang der 15jährigen belief sich auf 104033 Personen (siehe Tabelle 5). Die Zahl der 15- bis unter 16jährigen laut Daten des Österreichischen Statistischen Zentralamtes belief sich 1987 auf 106375. Bei einer Zahl von 48228 Lehranfängern würde dies eine Quote von 45,3 Prozent ergeben.

TABELLE 33:

Wohnbevölkerung nach Altersgruppen und formaler Bildung 1995 in Prozenten

| Alter in Jahren | Pflicht- schule | Lehre | Berufs- bildende mittlere Schule | Allgemein- bildende höhere Schule | Berufs- bildende höhere Schule | Hochschule und ver- wandte Lehr- anstalten | Gesamt |
|-----------------------------|--------------------|-------|---|--|---|--|--------|
| 15 bis 19 n=458689 | 79,0 | 10,1 | 4,5 | 5,0 | 1,4 | 0,0 | 100,0 |
| 20 bis 24 n=560208 | 19,1 | 38,2 | 9,4 | 17,2 | 14,4 | 1,7 | 100,0 |
| 25 bis 29 n=702827 | 18,5 | 39,6 | 11,2 | 10,4 | 12,5 | 7,8 | 100,0 |
| 30 bis 34 n=718430 | 20,3 | 41,3 | 11,9 | 7,2 | 9,7 | 9,5 | 100,0 |
| 35 bis 39 n=620881 | 24,5 | 38,4 | 12,1 | 5,6 | 8,2 | 11,2 | 100,0 |
| 40 bis 44 n=528251 | 29,8 | 37,3 | 10,9 | 5,5 | 6,8 | 9,7 | 100,0 |
| 45 bis 49 n=509685 | 33,5 | 39,2 | 9,4 | 4,6 | 6,6 | 6,9 | 100,0 |
| 50 bis 54 n=509224 | 34,9 | 36,6 | 10,5 | 4,9 | 6,4 | 6,7 | 100,0 |
| 55 bis 59 n=437555 | 46,0 | 32,9 | 8,3 | 3,3 | 4,8 | 4,7 | 100,0 |
| 60 bis 64 n=370687 | 55,7 | 26,7 | 6,7 | 3,6 | 3,7 | 3,6 | 100,0 |
| 65 und mehr n=1218339 | 57,9 | 21,7 | 8,8 | 4,1 | 3,6 | 3,8 | 100,0 |
| Gesamt n=6634776 | 37,9 | 32,6 | 9,7 | 6,6 | 7,2 | 6,1 | 100,0 |

Quelle: ÖSTAT, Mikrozensus 1995; ibw-Berechnungen

TABELLE 34:

Männliche Wohnbevölkerung nach Altersgruppen und formaler Bildung 1995 in Prozenten

| Alter in Jahren | Pflicht- schule | Lehre | Berufs- bildende mittlere Schule | Allgemein- bildende höhere Schule | Berufs- bildende höhere Schule | Hochschule und ver- wandte Lehr- anstalten | Gesamt |
|----------------------------|--------------------|-------|---|--|---|--|--------|
| 15 bis 19 n=236134 | 81,0 | 10,7 | 2,7 | 4,2 | 1,4 | 0,0 | 100,0 |
| 20 bis 24 n=282334 | 16,5 | 47,1 | 6,3 | 15,9 | 13,3 | 0,9 | 100,0 |
| 25 bis 29 n=359850 | 14,9 | 47,3 | 7,2 | 10,0 | 13,1 | 7,4 | 100,0 |
| 30 bis 34 n=370540 | 15,4 | 50,1 | 7,9 | 7,4 | 10,0 | 9,3 | 100,0 |
| 35 bis 39 n=318438 | 17,1 | 48,3 | 9,0 | 5,1 | 8,7 | 11,7 | 100,0 |
| 40 bis 44 n=268172 | 22,4 | 46,2 | 7,6 | 5,3 | 7,4 | 11,0 | 100,0 |
| 45 bis 49 n=258027 | 25,3 | 47,3 | 7,3 | 4,1 | 7,2 | 8,9 | 100,0 |
| 50 bis 54 n=253092 | 26,6 | 46,0 | 6,1 | 4,9 | 7,3 | 9,1 | 100,0 |
| 55 bis 59 n=214877 | 35,4 | 42,9 | 6,1 | 3,2 | 5,7 | 6,8 | 100,0 |
| 60 bis 64 n=175676 | 43,2 | 37,9 | 5,2 | 3,9 | 4,4 | 5,3 | 100,0 |
| 65 und mehr n=441246 | 41,4 | 34,7 | 6,6 | 4,5 | 5,3 | 7,5 | 100,0 |
| Gesamt n=3178386 | 29,3 | 42,2 | 6,7 | 6,5 | 8,0 | 7,4 | 100,0 |

Quelle: ÖSTAT, Mikrozensus 1995; ibw-Berechnungen

TABELLE 35:

Weibliche Wohnbevölkerung nach Altersgruppen und formaler Bildung 1995
in Prozenten

| Alter in Jahren | Pflicht- schule | Lehre | Berufs- bildende mittlere Schule | Allgemein- bildende höhere Schule | Berufs- bildende höhere Schule | Hochschule und ver- wandte Lehr- anstalten | Gesamt |
|----------------------------|--------------------|-------|---|--|---|--|--------|
| 15 bis 19 n=222555 | 76,8 | 9,5 | 6,3 | 6,0 | 1,4 | 0,0 | 100,0 |
| 20 bis 24 n=277875 | 21,8 | 29,1 | 12,6 | 18,5 | 15,5 | 2,5 | 100,0 |
| 25 bis 29 n=342977 | 22,3 | 31,5 | 15,3 | 10,8 | 11,8 | 8,2 | 100,0 |
| 30 bis 34 n=347889 | 25,6 | 32,0 | 16,3 | 7,1 | 9,4 | 9,7 | 100,0 |
| 35 bis 39 n=302443 | 32,3 | 27,9 | 15,3 | 6,1 | 7,8 | 10,6 | 100,0 |
| 40 bis 44 n=260079 | 37,4 | 28,1 | 14,2 | 5,7 | 6,1 | 8,4 | 100,0 |
| 45 bis 49 n=251658 | 41,9 | 30,9 | 11,5 | 5,1 | 5,9 | 4,8 | 100,0 |
| 50 bis 54 n=256132 | 43,1 | 27,3 | 14,9 | 4,8 | 5,6 | 4,2 | 100,0 |
| 55 bis 59 n=222678 | 56,3 | 23,3 | 10,5 | 3,3 | 3,9 | 2,6 | 100,0 |
| 60 bis 64 n=195011 | 67,0 | 16,6 | 8,1 | 3,2 | 3,1 | 2,0 | 100,0 |
| 65 und mehr n=777093 | 67,3 | 14,3 | 10,2 | 4,0 | 2,6 | 1,7 | 100,0 |
| Gesamt n=3456390 | 45,9 | 23,8 | 12,4 | 6,6 | 6,4 | 4,9 | 100,0 |

Quelle: ÖSTAT, Mikrozensus 1995; ibw-Berechnungen



ZUSAMMENFASSUNG

0

Wie viele Jugendliche beginnen eine Lehre? Wie viele Jugendliche erreichen das letzte Lehrjahr? Wie hoch ist die Verbleibsrate (Retentionsrate) im Vergleich zu anderen Bildungswegen nach der Pflichtschule? Wie stark ausgeprägt sind Wechsel der Lehrstelle oder Abbruch der Ausbildung? Wie hoch ist der Anteil der Absolventen einer Lehrlingsausbildung an den Jungerwachsenen?

Fragen dieser Art sind immer wieder Gegenstand öffentlicher Diskussionen in der Bildungsforschung und in der Bildungspolitik. Zielsetzung der vorliegenden Studie war es, die oben genannten Fragestellungen auf breiter empirischer Basis zu behandeln und die Veränderungen seit den 80er Jahren darzustellen.

Die verwendeten Daten stammen aus den Lehrlingsstatistiken der Wirtschaftskammer Österreich sowie der Bundeskammer für Arbeiter und Angestellte, der amtlichen Schulstatistik und den bildungsbezogenen Ergebnissen der Volkszählung 1991 und des Mikrozensus 1995. Im Hinblick auf die Lehrabschlußprüfung wurde eine Sonderauswertung auf Basis einer Stichprobe aus der Prüfungsstatistik 1994 analysiert.

Die Lehranfängerquote belief sich 1995 auf 42 Prozent der Jugendlichen, welche im selben Jahr die allgemeine Schulpflicht absolviert hatten. Unter den männlichen Jugendlichen waren es 55 Prozent, unter den weiblichen Jugendlichen 29 Prozent. Insgesamt ist gegenüber dem Vorjahr ein "Einbruch" von minus 4 Prozentpunkten zu verzeichnen. Obgleich sich die Lehranfängerzahl seit 1980 - vor allem demographisch bedingt - drastisch verringert hat (von rund 61800 auf 37300), ist bis 1994 nur ein geringfügiger anteilsmäßiger Verlust am Geburtsjahrgang der 15jährigen in der österreichischen Wohnbevölkerung zu konstatieren gewesen.

Die Studie analysiert die Hintergründe des Einbruchs im letzten Anfängerjahrgang anhand einer Unternehmensbefragung. Diese läßt die Ursachen vor allem einerseits im

Mangel an geeigneten Bewerbern bei veränderten, zum Teil steigenden beruflichen Anforderungen in vielen Lehrberufen, andererseits in zu hohen Ausbildungskosten und unflexiblen rechtlichen Rahmenbedingungen der Ausbildung erkennen.

Obgleich immer noch über 60 Prozent der Lehranfänger aus Hauptschule und Polytechnischem Lehrgang kommen, stammt - im Vergleich zur Mitte der 80er Jahre - ein zunehmender Teil der Lehranfänger aus Fachschulen gewerblicher oder technischer Richtung (1994: 10 Prozent) oder aus höheren Schulen (1994: 15 Prozent). Der Zustrom aus den kaufmännischen mittleren Schulen ist anteilsmäßig nicht zunehmend. Da 1994 rund 71 Prozent der Lehranfänger, die vor Lehrantritt in einer mittleren oder höheren Schule waren, nicht die letzte Klasse des zuvor begonnenen Bildungsganges erreicht hatten, fungierte die duale Ausbildung bei rund 8300 Jugendlichen oder fast 10 Prozent des entsprechenden Geburtsjahrgangs als Umstiegsmöglichkeit, um einen Ausbildungsabbruch zu vermeiden.

Der Verbleib der Lehranfänger bis zum Ende der Lehrzeit wurde anhand der verfügbaren Daten auf verschiedene Art berechnet. Auf Basis des Vergleichs der Lehrlingsstände vom 1. bis zum 3. Lehrjahr ergibt sich eine Retentionsrate von 91,4 Prozent (1995). Auf Basis der "Lehrzeitendigungen" (Lehrverhältnisse, welche durch Zeitablauf enden) und der Lehranfänger im entsprechenden Jahr ergibt sich eine "Endigungsrate" von 91,6 Prozent für das Jahr 1994. Beide Berechnungen beruhen auf dem Vergleich von Aggregatdaten und sind daher Schätzungen.

Die Retentionsrate ist in den 90er Jahren um 2,7 Prozentpunkte gesunken, gleichzeitig ist der Anteil der vorzeitigen Lösungen leicht gestiegen: von 10,9 Prozent (1990) auf 11,9 Prozent (1993), im letzten - statistisch erfaßten - Jahr (1994) ist er wieder auf 11,6 Prozent gefallen. Dies bestätigt eine Analyse, dergemäß etwa 1/3 der Lehrlinge mehr als ein Lehrverhältnis hat. Die Retentionsrate informiert daher darüber, wie viele Lehranfänger in das 3. Lehrjahr gelangt sind, wobei ein Wechsel des Lehrberufs und/oder der Lehrstelle durchaus impliziert sein kann.

Die vorliegende Studie hat auf der Basis einer Stichprobe aus dem Lehrabschlußprüfungsjahrgang 1994 die Hintergründe der abnehmenden Erfolgsquote bei der Lehrabschlußprüfung eingehend analysiert. Hierbei wurde - wie schon in früheren Untersuchungen - die schulische Vorbildung bei Antritt der Lehre als wesentliche Input-Variable für den Prüfungserfolg (Output) der dualen Ausbildung bestätigt, und zwar quer durch verschiedene Lehrberufe.

Die Erfolgsquote bei der Lehrabschlußprüfung hat sich von 86 Prozent (1990) auf 84 Prozent (1995) verringert (Durchschnitt aller Berufe und Sektionen). 3/4 jener, die zur Wiederholungsprüfung antreten (so das Ergebnis der oben genannten Stichprobe), schaffen die Lehrabschlußprüfung. Dies ist ein Hinweis darauf, daß ein wachsender Anteil der Jugendlichen im dualen Ausbildungssystem Mängel in der Vorbildung und der Ausbildungsreife aufweist und in der Folge länger für die Erreichung des Lernziels braucht, was sich in den Prüfungswiederholungen niederschlägt. Das Ergebnis bei den Prüfungswiederholern stimmt mit einem älteren einschlägigen empirischen Befund überein. Schätzungsweise knapp 70 Prozent der Prüfungsdurchfaller treten noch ein Mal zur Lehrabschlußprüfung an. Unterstellt man die empirisch mehrfach belegte Wiederholungserfolgsquote von 75 Prozent, so kann man von einer erweiterten Prüfungserfolgsquote von etwas über 90 Prozent ausgehen.

Die mangelnde Ausbildungsreife einer wachsenden Zahl von Jugendlichen im Alter des Lehreintritts ist - wie die Unternehmensbefragung, die sinkende Retentionsrate und der steigende Anteil derer, die mehr als einmal zur Abschlußprüfung antreten müssen, zeigen - eine wachsende und zentrale Herausforderung der nächsten Zukunft für die Berufsbildung, da die Anforderungen im Beruf in vielen Sparten - technologisch bedingt - einen höheren Anteil an abstraktem Verständnis als in der Vergangenheit bedingen, das seinerseits entsprechende Vorbildung und didaktische Konsequenzen erfordert.

Trotz der wachsenden Probleme der Lehrlingsausbildung, die sich durch allgemeine Veränderungen in den soziokulturellen Aufwachsbedingungen (verspätete Ausbildungsreife) und steigende Kosten der Ausbildung ergeben, ist die quantitative Erfolgsbilanz

der dualen Ausbildung höher als in den vollzeitschulischen beruflichen Bildungswegen nach der Pflichtschule: Während rund 90 Prozent der Lehranfänger das letzte Lehrjahr erreichen, sind dies in den 4jährigen berufsbildenden mittleren Schulen und in den 5jährigen berufsbildenden höheren Schulen nur schätzungsweise 64 Prozent. Die 3jährigen berufsbildenden mittleren Schulen kommen in diesem Vergleich auf eine Verbleibsrate von 68 Prozent.

Die Ergebnisse der Verbleibsanalysen bezogen auf die Lehrlingsausbildung werden in der Studie abschließend aus Sicht der amtlichen Bildungsstatistik einer externen Gültigkeitsüberprüfung unterzogen. 38 Prozent der 20- bis unter 25jährigen hatten laut Mikrozensus 1995 einen Lehrabschluß, 9 Prozent den Abschluß einer mittleren Schule und 33 Prozent den Abschluß einer höheren Schule oder einen postsekundären Abschluß aufzuweisen. 19 Prozent wiesen keinen Ausbildungsabschluß nach der Pflichtschule auf. Da die Lehranfängerquote am entsprechenden Altersjahrgang rund 45 Prozent betragen hat, wird erkennbar, daß die Mehrheit der 20- bis 25jährigen ohne weiterführenden Ausbildungsabschluß aus anderen Bildungswegen stammt. Rund 20 Prozent der Lehranfänger sind heute Abbrecher aus mittleren und höheren Schulen. Ohne die Umstiegschance in das duale Ausbildungssystem hätten wir nicht einen Anteil von 19 Prozent an den Jungerwachsenen ohne Abschluß, sondern von etwa 30 Prozent. Diese Bedeutung des dualen Ausbildungssystems unterstreicht der in der Studie durchgeführte internationale Vergleich der Abschlußquote in Berufsbildungsgängen.

Über 60 Prozent der Jungerwachsenen in Österreich erreichen einen berufsbildenden Abschluß. Dies ist ein Verdienst der Vielfalt an beruflichen Ausbildungsalternativen in den Bildungswegen nach der Pflichtschule, die von der dualen Ausbildung und den Fachschulen bis zu berufsbildenden höheren Schulen und den Kollegs, Aufbaulehrgängen und Schulen für Berufstätige reichen. Diese Vielfalt unter gravierend veränderten soziokulturellen und ökonomischen Rahmenbedingungen zu erhalten, um den hohen Anteil an beruflicher Bildung auf dieser Stufe - als Basis der Arbeitsmarktintegration der Jugendlichen - zu erreichen, ist die berufspädagogische, arbeitsmarktpolitische und bildungsökonomische Herausforderung der Zukunft.

SUMMARY

RATES OF NEW ENTRANCES AND COMPLETION IN APPRENTICESHIP TRAINING IN AUSTRIA

How many young persons start an apprenticeship training? How many of them reach the last year? How high is the retention rate in apprenticeship training compared to other education and training paths after compulsory schooling? How marked is the tendency towards changing apprenticeship posts or dropping out from the training? What is the proportion of apprenticeship training graduates among young adults?

Questions like these have time and again been the subject of public discussions in educational research and policies. It has been the aim of the present study to deal with the above-mentioned issues on a broad empirical basis and illustrate the changes that have taken place since the 1980s.

The data used here have been taken from the Apprenticeship Training Statistics published by the Economic Chamber as well as by the Federal Chamber of Labour, from the Official School Statistics, and from the educationally relevant data of the Population Census 1991 and of the Microcensus 1995. With regard to the apprenticeship leave examination, a special evaluation on the basis of a sample taken from the Examination Statistics for 1994 has been analysed.

In 1995, the rate of new entrances was at 42 per cent among those young persons who had completed their general compulsory schooling in the same year. Among the male and female teenagers, the rates were at 55 and 29 per cent respectively. In comparison to the previous year, an overall dramatic decline of four percentage points could be observed. Even though the number of apprenticeship beginners has drastically decreased (from approximately 61,800 to 37,300) since 1980, which mainly has had demographic reasons, only a very slight fall in the share of apprenticeship beginners of the birth cohort of the fifteen-year-olds in the Austrian resident population can be observed until about 1994.

The present study analyses the background of the decline in the ratio of apprenticeship beginners compared to the cohort of the 15 years old in the resident population by means of a company survey. This survey clearly shows that the causes for this development lie, on the one hand, in the lack of suitable candidates in the face of changing and partly rising professional requirements in many apprenticeship trades and, on the other, in too high training costs and inflexible legal framework conditions regulating the training.

Although still more than 60 per cent of apprenticeship training beginners are graduates from main general secondary school and the pre-vocational year, an (compared to the mid-eighties) increasing proportion of those starting an apprenticeship training come from intermediate industrial, trade or technical schools (19 per cent in 1994) or from higher schools (15 per cent in 1994). The percentage of students from intermediate commercial schools is not increasing however.

Since in 1994 for example about 71 per cent of apprenticeship training beginners who before their training went to an intermediate or higher school did not complete the respective final forms of their previous educational courses, dual training served the function of a transfer opportunity for approximately 8,300 teenagers or nearly 10 per cent of the respective age group who in that way avoided a drop-out from training.

The proportion of apprenticeship training beginners who stay until the end of their training time has been calculated in different ways on the basis of the available data. The retention rate in the first three years of apprenticeship training was at 91.4 per cent in 1995. On the basis of apprenticeship completions (i.e. apprenticeship training agreements ending because of expiry of time) and apprenticeship training beginners in the same year, a completion rate of 91.6 for the year 1994 follows. Both calculations are based on a comparison of aggregate data and are therefore estimations.

The retention rate has decreased by 2.7 percentage points in the nineties; simultaneously, the proportion of premature terminations has slightly increased: from 10.9 per cent in 1990 to 11.9 per cent in 1993; in 1994, i.e. the last year which was statistically evalua-

ted, it sank again a bit to 11.6 per cent. This is confirmed by an analysis according to which about one third of apprentices have more than one apprenticeship training contract. The Retention rate therefore informs on how many apprenticeship training beginners have reached their third years - notwithstanding the fact if they have changed their apprenticeship trade and/or post or not.

The present study analyses in detail the background of success and failure in the apprenticeship leave examinations on the basis of a sample from the age group who took their apprenticeship leave examinations in 1994. As had been shown already in previous studies, the teenagers' previous school education was in this connection confirmed to be a significant input variable for their success in the examination (or output) in dual training - a phenomenon that holds true for a whole range of apprenticeship occupations.

The success rate in the apprenticeship leave examinations suffered a reduction from 86 per cent in 1990 to 84 per cent in 1995 (average figures for all trades and sections). According to the result of the above-mentioned sample, three quarters of those repeating their examinations are successful. This is an indication that a growing number of teenagers in the dual training system shows deficits in their knowledge and skills previously acquired and are not mature enough for the training; as a result it takes them a longer time to reach their learning targets, a trend reflected in examination repetitions (re-examinations).

Lack of training maturity of an increasing part of young adults at the age of entering their apprenticeship trades - as becomes obvious in the company survey, the falling retention rate, and the growing number of those who have to sit for their final examinations more than once - represents an ever growing and central challenge for education and training politics in the near future, since the vocational requirements in many fields - due to technological reasons - necessitate a higher proportion of abstract understanding than was the case in the past, which in turn demands from them an appropriate previous knowledge and didactic consequences.

In spite of the growing problems of the apprenticeship training system, resulting from general changes in the socio-cultural environment during childhood (delayed training maturity) and increasing costs of training, the quantitative success balance of the dual training is higher than in courses of full-time vocational school education after compulsory school. Whereas around 90 per cent of apprenticeship training beginners reach the last year of apprenticeship training, the respective estimated figure for the four-year intermediate and five-year higher vocational schools is only 64 per cent. The comparable retention rate in the three-year intermediate vocational schools is 68 per cent.

Completing the study, the results of the retention analyses concerning the dual system of training and education are finally submitted to an external validity examination from the viewpoint of the official educational statistics. According to the Microcensus data from 1995, 38 per cent of the 20-to-under-25-year-old population attain a final certificate in apprenticeship training; nine per cent had completed an intermediate school; and 33 per cent a higher school or a postsecondary degree. 19 per cent had not finished any course of training or education after compulsory schooling. Since the rate of new entrances in apprenticeship training in the respective age group amounted to around 45 per cent, it becomes clear that the majority of the 20- to 25-year-old Austrians without any certificate in secondary training and education come from other educational or training paths.

More than 60 per cent of young adults in Austria obtain a vocational training certificate. This is possible thanks to the variety of vocational training opportunities in the training paths after compulsory schooling, ranging from dual training and intermediate schools to higher vocational schools and colleges, qualification upgrade courses and programmes for adults in employment. It is the future challenge of vocational pedagogics, labour market politics and educational economics to maintain this variety also under drastically changed socio-cultural and economic framework conditions, in order to reach the high proportion of vocational training on this level as a basis for the integration of young people into the labour market.

LITERATUR - UND QUELLENVERZEICHNIS

- BMBW-Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft: Berufsbildungsbericht 1993, Schriftenreihe "Grundlagen und Perspektiven für Bildung und Wissenschaft" 34; Bonn 1993.
- Brandel, Franz/Helmut Hofer/Lassnig, Lorenz/Karl Pichelmann: Aspekte der Arbeitsmarktintegration von Lehranfängern. Einige deskriptive Indikatoren für zwei Lehrlingskohorten aus den Jahren 1981 und 1985, Studie des IHS im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte; Wien, April 1994.
- Bundesamt für Statistik: Lehrvertragsstatistik 1994; Bern 1994.
- Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft: Berufsausbildungsgesetz in der Fassung der Novelle 1993; Wien 1993.
- Bundeskammer für Arbeiter und Angestellte: Lehrlinge in Österreich, diverse Jahrgänge; Wien o.J.
- Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten: Österreichische Schulstatistik, diverse Jahrgänge; Wien.
- Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten: Berufsbildungsbericht 1995; Wien 1995.
- Cramer, Günter: Kosten und Nutzen der betrieblichen Ausbildung; in: Liesering, S./K. Schober/M. Tessaring (Hg): Die Zukunft der dualen Berufsausbildung. Eine Fachtagung der Bundesanstalt für Arbeit; Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Nr. 186; Nürnberg 1994.
- Ebner, H./G. Clauß: Grundlagen der Statistik; Frankfurt am Main, 4. Auflage 1982.
- Hofstätter, Maria/Hans Hruda: Lehrlinge und Facharbeiter am Arbeitsmarkt Prognose bis zum Jahr 2009/2011; Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.); Wien 1996.

- Lassnig, Lorenz: Berufliche Aus- und Weiterbildung in Österreich und ihre Bedeutung für Beschäftigung und Arbeitsmarkt; Grundsatzreferat, in: Koller, Ernst/Elisabeth Burda-Buchner (Hg.), Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten: Neue Wege in der beruflichen Aus- und Weiterbildung; Dokumentation der Enquete in Wien vom 22. 23. April 1996; Wien, Juli 1996.
- Lefresne, Florence: Die Eingliederung von Jugendlichen im Vereinigten Königreich, in: Berufsbildung Europäische Zeitschrift, CEDFOP; Berlin 2/1994.
- Ofner, Franz: Zur Berufseinmündung von Absolventen der Lehrausbildung und von Fachschulen; Institut für Wirtschaftswissenschaften; Klagenfurt 1993.
- ÖSTAT-Österreichisches Statistisches Zentralamt: Mikrozensus Jahresergebnisse 1995, Demographische Daten, Erwerbstätigkeit; Sonderausgabe; Wien 1996.
- ÖSTAT-Österreichisches Statistisches Zentralamt: Republik Österreich 1945 1995; Wien 1995.
- ÖSTAT-Österreichisches Statistisches Zentralamt: Volkszählung 1991 Hauptergebnisse I, Österreich; Wien 1993.
- Schneeberger, Arthur: Verbleibs- und Dropoutquoten an höheren Schulen, in: ibw-Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.): ibw-Mitteilungen 7/1996; Wien 1996.
- Schneeberger, Arthur: Weniger Lehrbetriebe: Strukturanalyse der Gründe aus Sicht der Unternehmen, in: ibw-Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.): ibw-Mitteilungen 5/1996; Wien 1996.
- Schneeberger, Arthur: Lehranfänger 1995 nach Bundesländern und Geschlecht Strukturelle Ursachen der abnehmenden Lehranfängerquote, in: ibw-Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.): ibw-Mitteilungen 4/1996; Wien 1996.
- Schneeberger, Arthur/Monika Thum-Kraft: Warum sinkt die Zahl der Lehrbetriebe? Demographische und nichtdemographische Faktoren im Lichte einer Unternehmensbefragung; in: ibw-Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.): Berufliche Ausbildung aktueller denn je; Aktuelle Trends und zukünftige Heraus-

- forderungen bedarfsorientierter Qualifizierung; ibw-Schriftenreihe Nr. 100; Wien 1995.
- Schneeberger, Arthur: Geschlechtsspezifische und regionale Aspekte des Zugangs zur Lehrlingsausbildung, in: ibw-Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.): ibw-Mitteilungen 5/1995; Wien 1995.
- Schneeberger, Arthur: Bildungswege nach der Pflichtschule Zugang, Erfolg und vorzeitiger Ausstieg, in: ibw-Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.): ibw-Mitteilungen 8/1994; Wien 1994.
- Schneeberger, Arthur/Barbara Brunbauer: Beruflicher Verbleib und Zukunftspläne von Lehrabsolventen; ibw-Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.): ibw-Schriftenreihe Nr. 96; Wien 1994.
- Schneeberger, Arthur: Lehrabschlußprüfung und berufliche Zukunft. ibw-Forschungsbericht 61, ibw-Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.); 2. Auflage, Wien 1990.
- Stepan, Adolf/Gerhard Ortner/Markus Oswald: Die betrieblichen Kosten der Berufsausbildung; Reihe "Bildung und Wirtschaft" Nr. 4, ibw-Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.); Wien 1994.
- Unwin, Lorna: Employer-led Realities: apprenticeship past and present; in: Journal of Vocational Education and Training, Vol. 48, No. 1, 1996, S. 67.
- Verdier, Eric: Die Berufsbildung Jugendlicher in Frankreich: eine schwer nutzbare Ressource, in: Berufsbildung Europäische Zeitschrift 2/1994, CEDEFOP; Berlin 1994.
- Wirtschaftskammer Österreich: Lehrlingsstatistik; diverse Jahrgänge; Wien.



ZU DEN AUTOREN

Dr. Arthur Schneeberger

Studium an der Universität Wien: Promotion mit einer Untersuchung zur Methodologie der Sozialwissenschaften.

Berufliche Tätigkeit: Forschung am Institut für Angewandte Soziologie (IAS) in Wien; anschließend Forschungs- und Lehrtätigkeit an der Universität Erlangen-Nürnberg im Rahmen des Instituts für Soziologie und Sozialanthropologie; seit 1986 Mitarbeiter des ibw-Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft, Leiter des Fachbereichs "Empirische Bildungs- und Arbeitsmarktforschung".

Mag. Bernd Kastenhuber

KFZ-Mechaniker, HTL-Ausbildung zum Wirtschaftsingenieur; Studium der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften an der Universität Wien: Diplomarbeit im Fach Soziologie.

Forschungstätigkeit: Studienbegleitende Forschungstätigkeit am Institut für Stadt- und Regionalforschung (SRZ) in Wien; seit 1996 wissenschaftlicher Mitarbeiter des ibw-Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft, Schwerpunkt "Empirische Bildungs- und Arbeitsmarktanalysen".

Aktuelle Publikationen

- Schneeberger, Arthur/Bernd Kastenhuber: Werkmeisterausbildung in Österreich Bestandsaufnahme und neue Aspekte; Österreichischer Beitrag zum 1. Zwischenbericht des Leonardo Projektes MEIKO Meister/Supervisor in der "Lean Production" (gefördert von der Kommission der Europäischen Union); ibw-Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.); Wien 1996.
- Schneeberger, Arthur/Bernd Kastenhuber: Weiterbildung und Beratung in der Landund Forstwirtschaft - Ergebnisse einer explorativen schriftlichen Befragung; (im Auftrag der Bundesgeschäftsführung der Ländlichen Fortbildungsinstitute-LFI); Wien 1996.

ADDITAMENT





Lehrlingsausbildung im Überblick Zeitreihen und aktueller Stand

Arthur Schneeberger Bernd Kastenhuber

Wien 1996



Vorwort

Seitens der ausbildenden Betriebe und der bildungspolitischen Entscheidungsträger und Experten ist ein anhaltendes Interesse an Informationen über die Lehrlingsausbildung, welche die zeitliche Entwicklung und aktuelle Verhältniszahlen betreffen, zu verzeichnen. Darüber hinaus ist ein Bedarf an einer entsprechenden Broschüre auch im Rahmen von Veranstaltungen der Wirtschaft gegeben.

Aus der großen Zahl der Informationen, welche die jährlichen Lehrlingsstatistiken bieten, werden Übersichtstabellen gewonnen, welche strukturelle Veränderungen und Zusammenhänge aufzeigen.

Der Schwerpunkt der Ausarbeitung liegt auf der Darstellung der zahlenmäßigen Entwicklung der Lehrlingsausbildung zwischen 1990 und 1995 nach Bundesländern und Sektionen.

Das vorliegende Tabellenwerk nutzt zudem Daten der amtlichen Bevölkerungsstatistik und der Schulstatistik, um den Anteil der Lehranfänger an den Jugendlichen in Österreich und in den Bundesländern einschätzen zu können.

Darüber hinaus werden Ergebnisse des Mikrozensus des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (ÖSTAT) herangezogen, um den Stellenwert der Lehrlingsausbildung

- a) in der Wohnbevölkerung bei den Jungerwachsenen (20- bis unter 25jährige) und
- b) unter der Erwerbsbevölkerung insgesamt und nach Altersgruppen zu erfassen.

Inhaltsverzeichnis

| ΓABELLE Z-1: | Entwicklung der Lehranfängerzahl nach Bundesländern | I |
|-----------------|---|--------------|
| TABELLE Z-2: | Entwicklung der Lehranfängerzahl nach Sektionen | II |
| TABELLE Z-3: | Entwicklung der Lehrlingszahl nach Bundesländern | III |
| TABELLE Z-4: | Entwicklung der Lehrlingszahl nach Sektionen | IV |
| TABELLE Z-5: | Entwicklung der Lehrabsolventenzahl nach Bundesländern | v |
| TABELLE Z-6: | Entwicklung der Lehrabsolventenzahl nach Sektionen | VI |
| TABELLE Z-7: | Entwicklung der Lehrbetriebszahl nach Bundesländern | VII |
| TABELLE Z-8: | Entwicklung der Lehrbetriebszahl nach Sektionen | VIII |
| TABELLE Z-9: | Entwicklung der Lehranfänger-, der Lehrbetriebs- und der Geburtenzahl der 15jährigen | IX |
| TABELLE Z-10: | Entwicklung der Lehrlingszahl nach Geschlecht | x |
| TABELLE A-1a-b: | Lehranfänger und Absolventen der allgemeinen Schulpflich nach Bundesländern und Geschlecht 1995 | nt XI-XII |
| TABELLE A-2: | 20- bis unter 25jährige Wohnbevölkerung 1994 nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlechts- zugehörigkeit in Prozenten | XIII |
| TABELLE A-3: | Erwerbspersonen nach Altersgruppen und formaler Bildung 1994 in Prozenten | XIV |
| TABELLE E-la-d: | Lehrlinge nach Sektionen und Bundesländern | XV-XVIII |

TABELLE Z-1:

Entwicklung der Lehranfängerzahl nach Bundesländern

| Bundesland | 1990 | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | 1995 |
|------------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Burgenland | 1202 | 1082 | 1074 | 993 | 984 | 947 |
| Kärnten | 3493 | 3335 | 3205 | 3041 | 3114 | 2895 |
| Niederösterreich | 6976 | 6649 | 6253 | 6388 | 6102 | 5946 |
| Oberösterreich | 8489 | 8082 | 7607 | 7791 | 7522 | 7231 |
| Salzburg | 3425 | 3264 | 3213 | 3226 | 3337 | 3080 |
| Steiermark | 7758 | 7270 | 6756 | 6458 | 6428 | 5970 |
| Tirol | 4112 | 3886 | 3849 | 3804 | 3848 | 3589 |
| Vorarlberg | 2428 | 2453 | 2428 | 2216 | 2305 | 2352 |
| Wien | 6962 | 6537 | 6240 | 6167 | 6060 | 5333 |
| Österreich | 44845 | 42558 | 40625 | 40084 | 39700 | 37343 |

| | Index (1990=100) | | | | | | | | |
|------------------|------------------|------|------|------|------|------|--|--|--|
| Bundesland | 1990 | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | 1995 | | | |
| Burgenland | 100 | 90 | 89 | 83 | 82 | 79 | | | |
| Kärnten | 100 | 95 | 92 | 87 | 89 | 83 | | | |
| Niederösterreich | 100 | 95 | 90 | 92 | 87 | 85 | | | |
| Oberösterreich | 100 | 95 | 90 | 92 | 89 | 85 | | | |
| Salzburg | 100 | 95 | 94 | 94 | 97 | 90 | | | |
| Steiermark | 100 | 94 | 87 | 83 | 83 | 77 | | | |
| Tirol | 100 | 95 | 94 | 93 | 94 | 87 | | | |
| Vorarlberg | 100 | 101 | 100 | 91 | 95 | 97 | | | |
| Wien | 100 | 94 | 90 | 89 | 87 | 77 | | | |
| Österreich | 100 | 95 | 91 | 89 | 89 | 83 | | | |

TABELLE Z-2:

Entwicklung der Lehranfängerzahl nach Sektionen

| Sektion | 1990 | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | 1995 |
|--|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| OCKTON | | | 1 | | | |
| Gewerbe und Handwerk | 23656 | 22671 | 22493 | 22510 | 22186 | 21259 |
| Industrie | 6428 | 5829 | 5098 | 4213 | 4232 | 4086 |
| Handel | 8462 | 8071 | 7442 | 7458 | 7325 | 6306 |
| Geld-, Kredit- und Versicherungswesen | 269 | 266 | 218 | 215 | 254 | 229 |
| Verkehr | 816 | 780 | 781 | 712 | 603 | 530 |
| Tourismus und Freizeitwirtschaft | 4023 | 3749 | 3461 | 3841 | 3760 | 3564 |
| Nichtkammerbereich | 1191 | 1192 | 1132 | 1135 | 1340 | 1369 |
| Gesamt | 44845 | 42558 | 40625 | 40084 | 39700 | 37343 |

| | Index (1990=100) | | | | | | | |
|--|------------------|------|------|------|------|------|--|--|
| Sektion | 1990 | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | 1995 | | |
| Gewerbe und Handwerk | 100 | 96 | 95 | 95 | 94 | 90 | | |
| Industrie | 100 | 91 | 79 | 66 | 66 | 64 | | |
| Handel | 100 | 95 | 88 | 88 | 87 | 75 | | |
| Geld-, Kredit- und Versicherungswesen | 100 | 99 | 81 | 80 | 94 | 85 | | |
| Verkehr | 100 | 96 | 96 | 87 | 74 | 65 | | |
| Tourismus und Freizeitwirtschaft | 100 | 93 | 86 | 95 | 93 | 89 | | |
| Nichtkammerbereich | 100 | 100 | 95 | 95 | 113 | 115 | | |
| Gesamt | 100 | 95 | 91 | 89 | 89 | 83 | | |

TABELLE Z-3:

Entwicklung der Lehrlingszahl nach Bundesländern

| Bundesland | 1990 | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | 1995 |
|------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| Burgenland | 4044 | 3856 | 3631 | 3370 | 3334 | 3204 |
| Kärnten | 11430 | 11035 | 10532 | 10020 | 9847 | 9477 |
| Niederösterreich | 23379 | 22798 | 21950 | 21245 | 20389 | 19832 |
| Oberösterreich | 27793 | 27110 | 26104 | 25523 | 24761 | 24092 |
| Salzburg | 10814 | 10588 | 10422 | 10329 | 10369 | 10094 |
| Steiermark | 25363 | 24682 | 23700 | 22396 | 21369 | 20358 |
| Tirol | 13116 | 12487 | 12200 | 11904 | 11744 | 11512 |
| Vorarlberg | 7722 | 7627 | 7466 | 7372 | 7197 | 7073 |
| Wien | 21855 | 20916 | 20022 | 19200 | 18744 | 17735 |
| Österreich | 145516 | 141099 | 136027 | 131359 | 127754 | 123377 |

| | Index (1990=100) | | | | | | | | |
|------------------|------------------|------|------|------|------|------|--|--|--|
| Bundesland | 1990 | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | 1995 | | | |
| Burgenland | 100 | 95 | 90 | 83 | 82 | 79 | | | |
| Kärnten | 100 | 97 | 92 | 88 | 86 | 83 | | | |
| Niederösterreich | 100 | 98 | 94 | 91 | 87 | 85 | | | |
| Oberösterreich | 100 | 98 | 94 | 92 | 89 | 87 | | | |
| Salzburg | 100 | 98 | 96 | 96 | 96 | 93 | | | |
| Steiermark | 100 | 97 | 93 | 88 | 84 | 80 | | | |
| Tirol | 100 | 95 | 93 | 91 | 90 | 88 | | | |
| Vorarlberg | 100 | 99 | 97 | 95 | 93 | 92 | | | |
| Wien | 100 | 96 | 92 | 88 | 86 | 81 | | | |
| Österreich | 100 | 97 | 93 | 90 | 88 | 85 | | | |

TABELLE Z-4:

Entwicklung der Lehrlingszahl nach Sektionen

| Sektion | 1990 | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | 1995 |
|--|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| Gewerbe und Handwerk | 76120 | 74499 | 73297 | 72449 | 71332 | 69805 |
| Industrie | 21815 | 21327 | 20097 | 18076 | 16278 | 14850 |
| Handel | 26352 | 25080 | 23402 | 22251 | 21586 | 20212 |
| Geld-, Kredit- und Versicherungswesen | 687 | 759 | 781 | 728 | 708 | 708 |
| Verkehr | 2689 | 2711 | 2698 | 2565 | 2348 | 2126 |
| Tourismus und Freizeitwirtschaft | 13941 | 12767 | 11801 | 11562 | 11475 | 11363 |
| Nichtkammerbereich | 3912 | 3956 | 3951 | 3728 | 4027 | 4313 |
| Gesamt | 145516 | 141099 | 136027 | 131359 | 127754 | 123377 |

| | Index (1990=100) | | | | | | | | |
|--|------------------|------|------|------|------|------|--|--|--|
| Sektion | 1990 | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | 1995 | | | |
| Gewerbe und Handwerk | 100 | 98 | 96 | 95 | 94 | 92 | | | |
| Industrie | 100 | 98 | 92 | 83 | 75 | 68 | | | |
| Handel | 100 | 95 | 89 | 84 | 82 | 77 | | | |
| Geld-, Kredit- und Versicherungswesen | 100 | 110 | 114 | 106 | 103 | 103 | | | |
| Verkehr | 100 | 101 | 100 | 95 | 87 | 79 | | | |
| Tourismus und Freizeitwirtschaft | 100 | 92 | 85 | 83 | 82 | 82 | | | |
| Nichtkammerbereich | 100 | 101 | 101 | 95 | 103 | 110 | | | |
| Gesamt | 100 | 97 | 93 | 90 | 88 | 85 | | | |

TABELLE Z-5:

Entwicklung der Lehrabsolventenzahl nach Bundesländern
(Zahl der bestandenen Lehrabschlußprüfungen)

| Bundesland | 1990 | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | 1995 |
|------------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Burgenland | 1197 | 1474 | 1392 | 1354 | 1219 | 1268 |
| Kärnten | 3751 | 3403 | 3457 | 3305 | 3147 | 3102 |
| Niederösterreich | 7417 | 7796 | 7684 | 7445 | 7106 | 6890 |
| Oberösterreich | 10284 | 8060 | 9579 | 9537 | 9261 | 8936 |
| Salzburg | 3660 | 3593 | 3320 | 3342 | 3270 | 3272 |
| Steiermark | 8645 | 8520 | 8255 | 8137 | 7769 | 7439 |
| Tirol | 4582 | 4595 | 4050 | 4152 | 4079 | 3951 |
| Vorarlberg | 2438 | 2445 | 2352 | 2097 | 2308 | 2248 |
| Wien | 7346 | 7280 | 7102 | 6965 | 6542 | 6238 |
| Österreich | 49320 | 47166 | 47191 | 46334 | 44701 | 43344 |

| | Index (1990=100) | | | | | | | | |
|------------------|------------------|------|------|------|------|------|--|--|--|
| Bundesland | 1990 | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | 1995 | | | |
| Burgenland | 100 | 123 | 116 | 113 | 102 | 106 | | | |
| Kärnten | 100 | 91 | 92 | 88 | 84 | 83 | | | |
| Niederösterreich | 100 | 105 | 104 | 100 | 96 | 93 | | | |
| Oberösterreich | 100 | 78 | 93 | 93 | 90 | 87 | | | |
| Salzburg | 100 | 98 | 91 | 91 | 89 | 89 | | | |
| Steiermark | 100 | 99 | 95 | 94 | 90 | 86 | | | |
| Tirol | 100 | 100 | 88 | 91 | 89 | 86 | | | |
| Vorarlberg | 100 | 100 | 96 | 86 | 95 | 92 | | | |
| Wien | 100 | 99 | 97 | 95 | 89 | 85 | | | |
| Österreich | 100 | 96 | 96 | 94 | 91 | 88 | | | |

TABELLE Z-6:

Entwicklung der Lehrabsolventenzahl nach Sektionen (Zahl der bestandenen Lehrabschlußprüfungen)

| Sektion | 1990 | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | 1995 |
|--|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Gewerbe und Handwerk | 21626 | 21211 | 20876 | 20492 | 19650 | 19030 |
| Industrie | 6592 | 6192 | 6127 | 6176 | 5996 | 5459 |
| Handel | 9274 | 9043 | 8059 | 7799 | 7304 | 6662 |
| Geld-, Kredit- und Versicherungswesen | 174 | 205 | 203 | 315 | 334 | 259 |
| Verkehr | 1021 | 1097 | 1158 | 1416 | 1146 | 827 |
| Tourismus und Freizeitwirtschaft | 5008 | 4920 | 4528 | 4113 | 3604 | 3413 |
| Nichtkammerbereich | 1392 | 1107 | 1092 | 1034 | 1113 | 1090 |
| Sonstige ⁽¹⁾ | 4233 | 3391 | 5148 | 4989 | 5554 | 6604 |
| Gesamt | 49320 | 47166 | 47191 | 46334 | 44701 | 43344 |

| | | | Index (19 | 990=100) | | |
|--|------|------|-----------|----------|------|------|
| Sektion | 1990 | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | 1995 |
| Gewerbe und Handwerk | 100 | 98 | 97 | 95 | 91 | 88 |
| Industrie | 100 | = 94 | 93 | 94 | 91 | 83 |
| Handel | 100 | 98 | 87 | 84 | 79 | 72 |
| Geld-, Kredit- und Versicherungswesen | 100 | 118 | 117 | 181 | 192 | 149 |
| Verkehr | 100 | 107 | 113 | 139 | 112 | 81 |
| Tourismus und Freizeitwirtschaft | 100 | 98 | 90 | 82 | 72 | 68 |
| Nichtkammerbereich | 100 | 80 | 78 | 74 | 80 | 78 |
| Sonstige ⁽¹⁾ | 100 | 80 | 122 | 118 | 131 | 156 |
| Gesamt | 100 | 96 | 96 | 94 | 91 | 88 |

⁽¹⁾ Prüfungen im 2. Bildungsweg; Zusatzprüfungen; Prüfungen gem. § 23 Abs. 5 lit.a, § 23 Abs. 5 lit.b, § 27 Abs. 1 und § 29 Berufsausbildungsgesetz

TABELLE Z-7:

Entwicklung der Lehrbetriebszahl nach Bundesländern

| Bundesland | 1990 | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | 1995 |
|------------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Burgenland | 1541 | 1490 | 1429 | 1353 | 1308 | 1227 |
| Kärnten | 3781 | 3672 | 3502 | 3365 | 3274 | 3177 |
| Niederösterreich | 7829 | 7667 | 7375 | 7224 | 6936 | 6701 |
| Oberösterreich | 8316 | 8029 | 7745 | 7744 | 7591 | 7484 |
| Salzburg | 3842 | 3811 | 3791 | 3739 | 3736 | 3703 |
| Steiermark | 7351 | 7157 | 6953 | 6685 | 6501 | 6312 |
| Tirol | 4749 | 4610 | 4454 | 4362 | 4301 | 4293 |
| Vorarlberg | 2594 | 2559 | 2517 | 2547 | 2541 | 2507 |
| Wien | 6317 | 5980 | 5567 | 5285 | 5111 | 4955 |
| Österreich | 46320 | 44975 | 43333 | 42304 | 41299 | 40359 |

| | | | Index (1 | 990=100) | | |
|------------------|------|------|----------|----------|------|------|
| Bundesland | 1990 | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | 1995 |
| Burgenland | 100 | 97 | 93 | 88 | 85 | 80 |
| Kärnten | 100 | 97 | 93 | 89 | 87 | 84 |
| Niederösterreich | 100 | 98 | 94 | 92 | 89 | 86 |
| Oberösterreich | 100 | 97 | 93 | 93 | 91 | 90 |
| Salzburg | 100 | 99 | 99 | 97 | 97 | 96 |
| Steiermark | 100 | 97 | 95 | 91 | 88 | 86 |
| Tirol | 100 | 97 | 94 | 92 | 91 | 90 |
| Vorarlberg | 100 | 99 | 97 | 98 | 98 | 97 |
| Wien | 100 | 95 | 88 | 84 | 81 | 78 |
| Österreich | 100 | 97 | 94 | 91 | 89 | 87 |

TABELLE Z-8:

Entwicklung der Lehrbetriebszahl nach Sektionen

| Sektion | 1990 | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | 1995 |
|--|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Gewerbe und Handwerk | 27820 | 27280 | 26737 | 26466 | 25896 | 25234 |
| Industrie | 2145 | 2108 | 2004 | 1884 | 1813 | 1736 |
| Handel | 10532 | 9938 | 9204 | 8722 | 8222 | 7810 |
| Geld-, Kredit- und Versicherungswesen | 199 | 234 | 231 | 220 | 204 | 203 |
| Verkehr | 332 | 354 | 354 | 328 | 300 | 277 |
| Tourismus und Freizeitwirtschaft | 4568 | 4295 | 4019 | 3906 | 3823 | 3767 |
| Nichtkammerbereich | 724 | 766 | 784 | 778 | 1041 | 1332 |
| Gesamt | 46320 | 44975 | 43333 | 42304 | 41299 | 40359 |

| | | | Index (19 | 990=100) | | |
|--|------|------|-----------|----------|------|------|
| Sektion | 1990 | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | 1995 |
| Gewerbe und Handwerk | 100 | 98 | 96 | 95 | 93 | 91 |
| Industrie | 100 | 98 | 93 | 88 | 85 | 81 |
| Handel | 100 | 94 | 87 | 83 | 78 | 74 |
| Geld-, Kredit- und Versicherungswesen | 100 | 118 | 116 | 111 | 103 | 102 |
| Verkehr | 100 | 107 | 107 | 99 | 90 | 83 |
| Tourismus und Freizeitwirtschaft | 100 | 94 | 88 | 86 | 84 | 82 |
| Nichtkammerbereich | 100 | 106 | 108 | 107 | 144 | 184 |
| Gesamt | 100 | 97 | 94 | 91 | 89 | 87 |

TABELLE Z-9:

Entwicklung der Lehranfänger-, der Lehrbetriebsund der Geburtenzahl der 15jährigen

| Jahr | Lehranfänger | % am Geburts- jahrgang | Geburtsjahr- gang der 15jährigen | Lehrbetriebe | Lehranfänger je Lehrbetrieb |
|------|--------------|------------------------------|--|--------------|-----------------------------------|
| 1970 | 45454 | 41,9 | 108575 | 53465 | 0,85 |
| 1971 | 49471 | 42,7 | 115827 | 53041 | 0,93 |
| 1972 | 50466 | 42,5 | 118712 | 53328 | 0,95 |
| 1973 | 53084 | 44,3 | 119755 | 54385 | 0,98 |
| 1974 | 55115 | 44,3 | 124377 | 55977 | 0,98 |
| 1975 | 56144 | 44,6 | 125945 | 57944 | 0,97 |
| 1976 | 58698 | 44,6 | 131563 | 59633 | 0,98 |
| 1977 | 62015 | 46,5 | 133253 | 63179 | 0,98 |
| 1978 | 62499 | 46,4 | 134809 | 63756 | 0,98 |
| 1979 | 61258 | 45,8 | 133841 | 64610 | 0,95 |
| 1980 | 61795 | 47,6 | 129924 | 64452 | 0,96 |
| 1981 | 57399 | 44,6 | 128577 | 61340 | 0,94 |
| 1982 | 55164 | 43,3 | 127404 | 55477 | 0,99 |
| 1983 | 55047 | 43,6 | 126115 | 55167 | 1,00 |
| 1984 | 54189 | 44,6 | 121377 | 54940 | 0,99 |
| 1985 | 52781 | 47,0 | 112301 | 53654 | 0,98 |
| 1986 | 49793 | 45,9 | 108510 | 53849 | 0,92 |
| 1987 | 48228 | 46,4 | 104033 | 50710 | 0,95 |
| 1988 | 46438 | 47,4 | 98041 | 49168 | 0,94 |
| 1989 | 45625 | 46,8 | 97430 | 47627 | 0,96 |
| 1990 | 44845 | 47,8 | 93757 | 46320 | 0,97 |
| 1991 | 42558 | 48,7 | 87446 | 44975 | 0,95 |
| 1992 | 40625 | 47,5 | 85595 | 43333 | 0,94 |
| 1993 | 40084 | 46,9 | 85402 | 42304 | 0,95 |
| 1994 | 39700 | 46,0 | 86388 | 41299 | 0,96 |
| 1995 | 37343 | 41,1 | 90872 | 40359 | 0,93 |

TABELLE Z-10:

Entwicklung der Lehrlingszahl nach Geschlecht

| Jahr | Gesamt | Männlich | Weiblich | Anteil: Weiblich in % |
|------|--------|----------|----------|-----------------------------|
| 1970 | 137445 | 95452 | 41993 | 30,6 |
| 1971 | 142284 | 99492 | 42792 | 30,1 |
| 1972 | 147095 | 102812 | 44283 | 30,1 |
| 1973 | 155856 | 109563 | 46293 | 29,7 |
| 1974 | 163551 | 114967 | 48584 | 29,7 |
| 1975 | 170172 | 119820 | 50352 | 29,6 |
| 1976 | 176519 | 123577 | 52942 | 30,0 |
| 1977 | 183659 | 127536 | 56123 | 30,6 |
| 1978 | 190368 | 130631 | 59737 | 31,4 |
| 1979 | 193152 | 131924 | 61228 | 31,7 |
| 1980 | 194089 | 131837 | 62252 | 32,1 |
| 1981 | 188190 | 127384 | 60806 | 32,3 |
| 1982 | 181778 | 122894 | 58884 | 32,4 |
| 1983 | 175717 | 119085 | 56632 | 32,2 |
| 1984 | 172677 | 116179 | 56498 | 32,7 |
| 1985 | 169921 | 113296 | 56625 | 33,3 |
| 1986 | 164950 | 109393 | 55557 | 33,7 |
| 1987 | 159255 | 105384 | 53871 | 33,8 |
| 1988 | 153673 | 101240 | 52433 | 34,1 |
| 1989 | 148901 | 97922 | 50979 | 34,2 |
| 1990 | 145516 | 95919 | 49597 | 34,1 |
| 1991 | 141099 | 93113 | 47986 | 34,0 |
| 1992 | 136027 | 91082 | 44945 | 33,0 |
| 1993 | 131359 | 89007 | 42352 | 32,2 |
| 1994 | 127754 | 87183 | 40571 | 31,8 |
| 1995 | 123377 | 84627 | 38750 | 31,4 |

TABELLE A-la:

Lehranfänger und Absolventen der allgemeinen Schulpflicht nach Bundesländern und Geschlecht 1995

| | MÄN | NLICH | WEII | BLICH | GES | SAMT |
|------------------|-------------------|------------------|-------------------|------------------|-------------------|------------------|
| BUNDESLAND | Lehran- fänger | Absolven- ten | Lehran- fänger | Absolven- ten | Lehran- fänger | Absolven- ten |
| Burgenland | 715 | 1633 | 232 | 1659 | 947 | 3292 |
| Kärnten | 1881 | 3296 | 1014 | 3194 | 2895 | 6490 |
| Niederösterreich | 4318 | 8439 | 1628 | 7535 | 5946 | 15974 |
| Oberösterreich | 4851 | 8252 | 2380 | 7859 | 7231 | 16111 |
| Salzburg | 1899 | 3115 | 1181 | 3157 | 3080 | 6272 |
| Steiermark | 4048 | 6881 | 1922 | 6768 | 5970 | 13649 |
| Tirol | 2334 | 3927 | 1255 | 3850 | 3589 | 7777 |
| Vorarlberg | 1569 | 2275 | 783 | 2254 | 2352 | 4529 |
| Wien | 3345 | 7357 | 1988 | 7064 | 5333 | 14421 |
| Gesamt | 24960 | 45175 | 12383 | 43340 | 37343 | 88515 |

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik 1995; BMUkA

TABELLE A-1b:

Anteil der Lehranfänger an den Absolventen der allgemeinen Schulpflicht nach Bundesländern und Geschlecht 1995

| Bundesland | Männlich (%) | Weiblich (%) | Gesamt (%) |
|------------------|-----------------|-----------------|------------|
| Burgenland | 43,8 | 14,0 | 28,8 |
| Kärnten | 57,1 | 31,7 | 44,6 |
| Niederösterreich | 51,2 | 21,6 | 37,2 |
| Oberösterreich | 58,8 | 30,3 | 44,9 |
| Salzburg | 61,0 | 37,4 | 49,1 |
| Steiermark | 58,8 | 28,4 | 43,7 |
| Tirol | 59,4 | 32,6 | 46,1 |
| Vorarlberg | 69,0 | 34,7 | 51,9 |
| Wien | 45,5 | 28,1 | 37,0 |
| Gesamt | 55,3 | 28,6 | 42,2 |

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik 1995; BMUkA; ibw-Berechnungen, siehe Tabelle A-1a

TABELLE A-2:

20- bis unter 25jährige Wohnbevölkerung 1994 nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlechtszugehörigkeit in Prozenten

| Höchste abgeschlossene Bildung | Männlich (%) | Weiblich (%) | Gesamt (%) |
|--|-----------------|-----------------|---------------|
| Lehre | 47,1 | 28,6 | 37,9 |
| Allgemeinbildende Pflichtschule | 17,7 | 22,9 | 20,2 |
| Allgemeinbildende höhere Schule | 15,4 | 17,7 | 16,6 |
| Berufsbildende höhere Schule | 12,5 | 14,5 | 13,5 |
| Berufsbildende mittlere Schule | 6,2 | 13,9 | 10,0 |
| Hochschule und verwandte Lehranstalten | 1,1 | 2,5 | 1,8 |
| Gesamt | 100,0 | 100,1 | 100,0 |
| Absolut | 297333 | 291030 | 588363 |

Quelle: ÖSTAT, Mikrozensus 1994 (Erhebungsmodus: Labour-Force-Konzept); ibw-Berechnungen

TABELLE A-3:

Erwerbspersonen nach Altersgruppen und formaler Bildung 1994 in Prozenten

| Alter | Pflicht- schule | Lehre | Berufs- bildende mittlere Schule | Allge- mein- bildende höhere Schule | Berufs- bildende höhere Schule | Hoch- schule u. verwandte Lehr- anstalten | Gesamt |
|----------------------|--------------------|-------|---|---|---|---|----------------------|
| 15 bis 19 Jahre | 69,1 | 20,8 | 6,3 | 2,2 | 1,6 | | 100,0 (n=215322) |
| 20 bis 24 Jahre | 19,3 | 48,3 | 12,0 | 5,9 | 12,6 | 2,0 | 100,1 (n=429976) |
| 25 bis 29 Jahre | 17,3 | 43,1 | 12,0 | 6,9 | 12,9 | 7,7 | 100,0 (n=586781) |
| 30 bis 34 Jahre | 19,0 | 40,8 | 11,5 | 6,4 | 10,8 | 11,6 | 100,0 (n=593729) |
| 35 bis 39 Jahre | 22,2 | 40,0 | 12,0 | 5,7 | 8,2 | 11,7 | 100,0 (n=509838) |
| 40 bis 44 Jahre | 27,9 | 40,7 | 10,2 | 4,0 | 6,7 | 10,4 | 100,0 (n=434752) |
| 45 bis 49 Jahre | 30,4 | 40,3 | 9,5 | 5,0 | 6,9 | 7,9 | 100,0 (n=400844) |
| 50 bis 54 Jahre | 32,8 | 37,3 | 9,9 | 4,7 | 7,1 | 8,2 | 100,0 (n=389690) |
| 55 bis 59 Jahre | 42,1 | 33,5 | 7,5 | 4,0 | 6,9 | 6,0 | 100,0 (n=171531) |
| 60 bis 64 Jahre | 51,9 | 20,9 | 4,3 | 4,9 | 5,7 | 12,3 | 100,0 (n=54310) |
| 65 und mehr Jahre | 62,1 | 11,4 | 7,7 | 3,5 | 3,9 | 11,4 | 100,0 (n=46905) |
| Gesamt | 27,7 | 39,4 | 10,6 | 5,3 | 8,9 | 8,2 | 100,1 (n=3833678) |

Quelle: ÖSTAT, Mikrozensus 1994 (Erhebungsmodus: Labour-Force-Konzept)

TABELLE E-1a:

Lehrlinge nach Sektionen und Bundesländern 1995

| Sektion | Burgenland | Kärnten | Nieder- österreich | Ober- österreich | Salzburg | Steiermark | Tirol | Vorarlberg | Wien | Österreich |
|--|------------|---------|-----------------------|---------------------|----------|------------|-------|------------|-------|------------|
| | | | | | | | | | | |
| Gewerbe und Handwerk | 2310 | 5545 | 12875 | 13534 | 5438 | 11282 | 6597 | 3926 | 8298 | 50809 |
| Industrie | 158 | 964 | 1950 | 3852 | 844 | 2673 | 1070 | 956 | 7383 | 14050 |
| Handel | 357 | 1519 | 2956 | 4081 | 1885 | 2919 | 1978 | 1200 | 3317 | 14050 |
| Geld-, Kredit- und Versicherungswesen | ∞ | 42 | ∞ | 157 | 80 | 62 | 38 | 31 | 282 | 708 |
| Verkehr | ∞ | 25 | 99 | 402 | 262 | 261 | 141 | 113 | 070 | 2010 |
| Tourismus und Freizeitwirtschaft | 289 | 1073 | 1612 | 1512 | 1357 | 2242 | 1406 | 611 | 1261 | 11363 |
| Nichtkammerbereich | 74 | 309 | 365 | 554 | 228 | 919 | 282 | 236 | 1346 | 4313 |
| Gesamt | 3204 | 9477 | 19832 | 24092 | 10094 | 20358 | 11512 | 7073 | 17735 | 123377 |

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik 1995

TABELLE E-1b:

Lehrlinge nach Sektionen und Bundesländern 1990

| Sektion | Burgenland | Kärnten | Nieder- österreich | Ober- österreich | Salzburg | Steiermark | Tirol | Vorarlberg | Wien | Österreich |
|-------------------------------------|------------|---------|-----------------------|---------------------|----------|------------|-------|------------|-------|------------|
| Gewerhe und Handwerk | 2743 | 6271 | 13632 | 14111 | 5404 | 12660 | 7167 | 698£ | 10263 | 76120 |
| Industrie | 233 | 1335 | 2803 | 5509 | 1206 | 4310 | 1413 | 1453 | 3553 | 21815 |
| Handel | 551 | 2133 | 4009 | 5036 | 2177 | 4192 | 2604 | 1562 | 4088 | 26352 |
| Geld-, Kredit-und | 2 | 38 | 6 | 167 | 65 | 45 | 40 | 33 | 294 | 289 |
| Verkehr | 7 | 63 | 91 | 494 | 311 | 355 | 188 | 134 | 1046 | 2689 |
| Tourismus und Freizeitwirtschaft | 443 | 1345 | 2366 | 1834 | 1410 | 2988 | 1547 | 511 | 1497 | 13941 |
| Nichtkammerbereich | 99 | 245 | 469 | 642 | 247 | 813 | 157 | 160 | 1114 | 3912 |
| Gesamt | 4044 | 11430 | 23379 | 27793 | 10814 | 25363 | 13116 | 7722 | 21855 | 145516 |

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik 1990

TABELLE E-1c:

Vergleich der Lehrlingszahl 1990 - 1995 nach Bundesländern und Sektionen in Prozenten

(Stand von 1990 = 100%)

| Sektion | Burgenland | Kärnten | Nieder- österreich | Ober- österreich | Salzburg | Steiermark | Tirol | Vorarlberg | Wien | Österreich |
|--|------------|---------|-----------------------|---------------------|----------|------------|-------|------------|-------|------------|
| Gewerbe und Handwerk | -15,8 | -11,6 | -5,6 | -4,1 | 9.0 | -10.9 | -8.0 | 7 | 101 | 0,7 |
| Industrie | -32,2 | -27.8 | -30,4 | -30,1 | -30,0 | -38.0 | -24.3 | 74.7 | -12,1 | 21.0 |
| Handel | -35,2 | -28,8 | -26,3 | -19,0 | -13,4 | -30.4 | -24.0 | 2,1,2 | -18.0 | 22.5 |
| Geld-, Kredit- und Versicherungswesen | 300,0 | 10,5 | -11,1 | 0'9- | 35,6 | 37,8 | -5,0 | -6,1 | -16,7 | 3,1 |
| Verkehr | 14,3 | -60,3 | -27,5 | -18,6 | -15.8 | -26.5 | -25.0 | 15.7 | 16.0 | |
| Tourismus und Freizeitwirtschaft | -34,8 | -20,2 | -31,9 | -17,6 | -3,8 | -25,0 | -9,1 | 9,61 | -15,8 | -20,9 |
| Nichtkammerbereich | 13,8 | 26,1 | -22,2 | -13,7 | -7,7 | 13,0 | 9.62 | 47.5 | 20.8 | 103 |
| Gesamt | -20,8 | -17,1 | -15,2 | -13,3 | -6,7 | -19,7 | -12,2 | 4,8- | -18,9 | -15,2 |

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik 1990 und 1995; ibw-Berechnungen

TABELLE E-1d:

Vergleich der Lehrlingszahl 1990 - 1995 nach Bundesländern und Sektionen in Absolutzahlen

| Sektion | Burgenland | Kärnten | Nieder- österreich | Ober- österreich | Salzburg | Steiermark | Tirol | Vorarlberg | Wien | Österreich |
|--|------------|---------|-----------------------|---------------------|----------|------------|-------|------------|-------|------------|
| Gewerbe und Handwerk | -433 | -726 | -757 | -577 | 34 | -1378 | -570 | 57 | -1965 | -6315 |
| Industrie | -75 | -371 | -853 | -1657 | -362 | -1637 | -343 | -497 | -1170 | 5969- |
| Handel | -194 | -614 | -1053 | -955 | -292 | -1273 | -626 | -362 | -771 | -6140 |
| Geld-, Kredit- und Versicherungswesen | 9 | 4 | | -10 | 21 | 17 | -2 | -2 | -12 | 21 |
| Verkehr | - | -38 | -25 | -92 | -49 | -94 | -47 | -21 | -198 | -563 |
| Tourismus und Freizeitwirtschaft | -154 | -272 | -754 | -322 | -53 | -746 | -141 | 100 | -236 | -2578 |
| Nichtkammerbereich | 6 | 26 | -104 | 88- | -19 | 106 | 125 | 92 | 232 | 401 |
| Gesamt | -840 | -1953 | -3547 | -3701 | -720 | -5005 | -1604 | -649 | -4120 | -22139 |
| | | | ĺ | | | | | | | |

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik 1990 und 1995; ibw-Berechnungen